

AK

FÜR SIE

arbeiterkammer.at

Nie wieder Hausübungen

Neue Schule: Lernen ohne Stress daheim

Arbeitswelt im Film

Das besondere Kino



Deine Arbeit, meine Arbeit

Wo jetzt investiert werden muss

Verschubkoordinator Reinhard Steinhorst, Lokführer Daniel Marxen am Hauptbahnhof Wien

JEDE MENGE TIPPS : Richtig bewerben / Versicherungen / Schwammerl suchen



Wolfgang Mitterlehner
CHEFREDAKTEUR

Kernthema Arbeit

Die Wirtschaft schwächelt. Jetzt muss der Staat mit sinnvollen Investitionen Jobs sichern und schaffen. 500 Millionen Euro, in den Ausbau der Bahn oder der Straßen oder in den Wohnungsbau investiert, schaffen 3.000 bis 5.000 Arbeitsplätze. Damit kommt auch die Wirtschaft insgesamt wieder in Fahrt, weil Güter und Menschen schneller vorankommen oder Familien endlich in eine größere Wohnung umziehen können. Dafür gibt es schon gute Beispiele. Wir stellen sie Ihnen vor. Ab Seite 4.

Für etwa 220.000 Schülerinnen und Schüler hat der Schulalltag gerade wieder begonnen. Für viele ihrer Eltern heißt das: Mehrarbeit und Stress bei den Hausübungen und beim Lernen mit den Kindern nach Feierabend. Dass das nicht sein muss, zeigen Musterschulen, in denen die Kinder gut betreut gemeinsam lernen und dann entspannt und ohne tägliche Hausübung die Freizeit daheim genießen können. Mehr ab Seite 10.

Ins Kino zu gehen, wird eher selten mit Arbeit verbunden. Dabei zeigen viele Filme, vom Klassiker bis zum Kassenshit, die Arbeitswelt sehr genau. Und die zeigen das pralle Leben, witzig, spannend und voller Action. Mehr ab Seite 28.

Viel Spaß beim Lesen!

IN DER RUHE LIEGT DIE KRAFT:



Die Zeit drängt, der Fahrplan muss eingehalten werden. Für das Titelbild lassen sich Verschubkoordinator Reinhard Steinhorst und Lokführer Daniel Marxen trotzdem von Fotograf Mischa Nawrata geduldig ins rechte Licht rücken.

Fotos: Mischa Nawrata, Christian Fischer

im Heft



Praxistest Radhelme: Produkttests sind aufwändig, aber wichtig, um Druck für mehr KonsumentInnenschutz aufzubauen. Mehr ab Seite 20

AUF IHRER SEITE

TITELTHEMA: Es gibt genug zu tun	4
Bahn, Bildung, Bau: Wo Investitionen den Menschen etwas bringen	
Nie wieder Hausübungen	10
Eine Musterschule zeigt, wie es ohne Lernen am Abend geht	

BESSER IM JOB

MEIN NEUES LEBEN: „IT ist was für mich“	13
Michael Grotenthaler sattelt vom Sporthandel auf Technik um	
Schneller zu mehr Lohn	14
Ein neues System verhilft Angelegerten rascher zum Lehrabschluss	
TIPPS: Bewerben: Den guten Auftritt üben	17

MITTEN IM LEBEN

ACHTUNG, FALLE: Polizze mitgekauft	19
Mission „gut und preiswert“	20
Produkttests helfen, mehr Druck für mehr KonsumentInnenschutz aufzubauen	
TIPPS: Der richtige Computer	25
So kommt die Arbeit in den Film	28
Action, Thriller, Romanze: So spannend sind Kinofilme aus der Arbeitswelt	

Rubriken 3 am Prüfstand: Bahnfahrerland Nr.1, Mehr für gesunde Jobs, Unfaire Schuhproduktion
8 Wirtschaft klipp und klar: Über Erbschaften und Gerechtigkeit **12 Initiativ:** Allianz für Gerechtigkeit
18 Leistung: Tipps fürs HAK- und HAS-Praktikum **23 Alltag in Zahlen:** Gib Acht, ein Kind **26 Produkttest:** Babyfone **27 Freizeit:** Jetzt startet die Saison **30 Rätsel & Was ist hier die Frage?** **31 LeserInnenbriefe**

IMPRESSUM Herausgeber & Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22 **Mit den verlegerischen Agenden beauftragt:** Leykam Druck, 7201 Neudörfel, Bickfordstr 21 **Chefredakteur:** Wolfgang Mitterlehner **Verantwortliche RedakteurInnen:** Ute Bössinger, Peter Mitterhuber, Katharina Nagele, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Str 20-22 **Redaktionssekretariat:** Alexandra Konnerth **Konzept & Gestaltung:** B.A.C.K. Grafik- & Multimedia GmbH, 1070 Wien, Neubaugasse 8/2/4 **Coverfoto:** Mischa Nawrata **MitarbeiterInnen:** Thomas Angerer, Jürgen Bischof, Christian Boschek, Philipp Brokes, José Coll, Michael Ertl, Christian Fischer, Claudia Grünwald, Christine Huber, Sandra Knopp, Thomas Lehmann, Gabriele Pflug, phoenixen, Christian Reisei, Erwin Schuh, Lisi Specht, Doris Strecker, Ulrike Weiss **Hersteller:** Leykam, Druck GmbH & Co KG, Herstellungsort Neudörfel, Verlagsort Wien. Namentlich gezeichnete Kommentare müssen nicht mit der Meinung der AK Wien übereinstimmen.
Offenlegung gemäß Mediengesetz §25: siehe wien.arbeiterkammer.at/impresum
ISSN 1028-463X

Redaktionsschluss: 3. September 2015

AUF IHRER SEITE

am Prüfstand

Bahnfahrer-Land Nr. 1

Österreich ist in Europa das BahnfahrerInnen-Land Nummer 1, noch vor der Schweiz. In Deutschland sind die Bahntickets im Schnitt drei Mal so teuer, so Informationen des Verkehrsministeriums. **Die AK meint: Die BerufspendlerInnen sind klassische StammkundInnen der Bahn. Für sie braucht es vor allem in der Früh und am Abend viele schnelle Verbindungen. Hier sind auch die Länder gefragt, zusätzliche Nahverkehrsaufträge zu bestellen.**

Mehr für gesunde Jobs

Mehr als jede und jeder zweite Beschäftigte in Österreich empfindet seine Arbeit als gesundheitlich belastend, zwei Drittel leiden unter zeitweise besonders stressigen Arbeitsperioden, so eine Studie der Wiener Städtischen Versicherung. **Die AK meint: Stress und psychische Belastungen zählen zu den häufigsten arbeitsbedingten Krankheitsursachen. Deshalb ist die Evaluierung von psychischen Belastungen am Arbeitsplatz durch ArbeitspsychologInnen oder ArbeitsmedizinerInnen vorgeschrieben. Bisher aber erfüllen noch viel zu wenige Betriebe diese Fürsorgepflicht.**

Unfaire Schuhproduktion

Rund 194 Euro gibt jede Österreicherin und jeder Österreicher im Schnitt pro Jahr für neue Schuhe aus. Höchstens rund 3,90 davon bekommen die Näher und Näherinnen der Schuhe, die meist in Entwicklungsländern unter schlimmsten Bedingungen produzieren müssen, so die Entwicklungshilfe-Organisation Clean Clothes. **Die AK meint: In der Schuhproduktion reichen die Löhne meist kaum zum Leben. Die Schuhhersteller müssen hier viel mehr Transparenz schaffen.**

MEHR unter www.cleanclothes.at und Fairness.at

„Lernen statt putzen“

Zu viele Lehrlinge schaffen die Abschlussprüfung nicht. Zeit, dass die Betriebe besser ausbilden.

Kalt-warm für die Lehrlinge in Österreich: Im August wurden die Spitzenleistungen unserer Jungen bei der Berufsweltmeisterschaft in Brasilien gefeiert. Aber sie waren noch gar nicht richtig wieder daheim, da kam die Lehrabschluss-Statistik der Wirtschaftskammer: Fast jeder fünfte Lehrling schaffte voriges Jahr die Lehrabschlussprüfung beim ersten Antritt nicht. Dazu kommen noch Lehrlinge, die von vornherein gar nicht antreten.

Für AK Präsident Rudi Kaske ist das besorgniserregend: „Es ist Zeit, nach den Spitzenleistungen bei der Berufsweltmeisterschaft auch etwas für den Breitensport zu tun.“ Verantwortlich dafür sind die Lehrbetriebe.

98 Prozent der Lehrlinge schließen nämlich die Berufsschule positiv ab.

Das ersetzt den theoretischen Teil der Lehrabschlussprüfung. Das Problem liegt in der praktischen Ausbildung im Betrieb: Manche haben nicht alle Einrichtungen, damit Lehrlinge ihren Beruf lernen können, andere setzen die jungen Leute nur als Helfer ein.

Kaske fordert die Betriebe auf, sich bei der Verbesserung der Ausbildungsqualität beraten und unterstützen zu lassen. Diese Möglichkeit wurde jetzt im Gesetz vorgesehen. „Die Jungen müssen lernen können statt zu putzen.“

Der AK Präsident fordert zusätzlich: Betriebe sollen nur dann Lehrstellenförderung bekommen, wenn sie Qualitätskriterien einhalten. Außerdem soll in regelmäßigen Abständen überprüft werden, ob sie noch die Voraussetzungen für die Lehrberechtigung erfüllen. ■ P.M.

kleinteile

www.kleinteile.at



Es gibt genug zu

Investitionen in Bahn, Bildung und Bau kurbeln die Wirtschaft an. Und legen den Grundstein für die Zukunft.



Neuen Schwung für die Wirtschaft und für Pädagogin Martina Brandstätter und ihre Tochter Marlene bringt der neue Kindergarten in der Seestadt Aspern

Gute Wirtschaftsnachrichten lesen sich neuerdings so: Die Wirtschaft wuchs in einem Jahr laut Wirtschaftsforschungsinstitut um 0,5 Prozent, nicht nur, wie ursprünglich geschätzt, um 0,4 Prozent. Ein echter Wirtschaftsaufschwung sieht jedoch anders aus. Das Problem: Die privaten Unternehmen investieren kaum, in Summe sind die Investitionen in neue Maschinen und Gebäude sogar gesunken.

„Hier kann der Staat als gewichtiger Wirtschaftsakteur eingreifen und mit Investitionen die Wirtschaft ankurbeln“, sagt AK Präsident Rudi Kaske. „Aber es geht nicht nur um die Wirtschaft. Wenn wir jetzt in den Wohnbau, in Straße und Schiene und in soziale Dienstleistungen, wie Kin-

dergärten oder die Pflege, investieren, haben die Menschen auch Generationen später etwas davon.“

Schiene und Straße

Sowohl die Exportwirtschaft als auch das Tourismusland Österreich brauchen ein gut ausgebautes Schienen- und Straßennetz. Die Effekte für den Arbeitsmarkt: 500 Millionen Euro schaffen und sichern 3.000 bis 5.000 Arbeitsplätze. Von ÖBB und Asfinag sind pro Jahr zwei Milliarden für Investitionen in die Schiene und eine Milliarde für die Straße vorgesehen. Zusätzlicher Bedarf besteht aber

auch beim Landes- und Gemeindestraßennetz. Zur Finanzierung notwendig ist eine flächendeckende Lkw-Maut.

Der neue Hauptbahnhof in Wien bringt für Verschubkoordinator Reinhard Steinhorst vor allem eines: mehr Arbeit. „Es ist einfach alles mehr geworden“, sagt er, während er die Papiere an Lokführer Daniel Marxen übergibt. Steinhorst ist unter anderem für die Kontrolle der Waggons für den Personenverkehr zuständig. Als Verschieber kuppelt er dazu noch die Loks an die Züge an. Laut Bahntest des Verkehrsclubs Österreich wurde der neue Hauptbahnhof von den Fahrgästen österreichweit am besten bewertet. Auch Steinhorst kann dem Projekt gute Seiten abgewinnen, vor allem aufgrund der neuen Räumlichkeiten für das Personal. Für den Wirtschaftsstandort ist der neue Bahnhof ebenso ein Gewinn: Eine Milliarde Euro Investitionen der ÖBB lösen drei Milliarden Euro Investitionen in die Stadtentwicklung aus. Das schafft 5.000 neue Wohnungen und 20.000 neue Arbeitsplätze.

Bildung und Pflege

Es geht aber nicht nur um die klassischen Bereiche für Investitionen. Auch soziale Dienstleistungen wie Pflege oder Kinderbildung und -betreuung sind wichtig. Das zeigt der neue Kinderfreundliche-Kindergarten in der Seestadt Aspern. „Die neue Ausstattung ist toll“, erzählt die Leiterin Martina Brandstätter, deren Tochter Marlene ebenfalls in diesen Kindergarten geht. Sie ist mit ihrem Team von einem früheren Standort hierher umgezogen. Und dabei ist der Kindergarten gleich um das Doppelte gewachsen: Statt drei Gruppen gibt es jetzt

„Die Menschen haben auch Generationen später etwas davon.“

AK Präsident Rudi Kaske fordert mehr Investitionen

sechs. Insgesamt 20 PädagogInnen und AssistentInnen arbeiten hier. „Wir haben jetzt sogar einen Pädagogen.“



tun

**Verschubkoordinator
Reinhard Steinhorst kuppelt
einen Zug an die Lok.
Er hat am neuen Hauptbahn-
hof alle Hände voll zu tun**



Dachdecker Reinhard Michtics leistet mit seiner Arbeit einen Beitrag dazu, dass Gemeindebaumieter niedrigere Heizkosten haben

Besonders wichtig ist Brandstätter das pädagogische Konzept: „Wir haben hier Montessori-Pädagogik nicht nur für die Elite. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Reggio-Pädagogik, bei der es um Kreativität und Mediennutzung geht bis hin zu Recycling.“ Den Kindern macht das Spaß, und sie lernen fürs Leben. Stefan Einwalder, der seine Tochter in den Kindergarten bringt, sagt: „Wir sind eigentlich wegen des Kindergartens in die Seestadt gezogen.“ Allerdings: Für so manche pädagogische Vorhaben fehlt in vielen Kindergärten

das Personal. Es braucht aus AK-Sicht also nicht nur die Ausbauoffensive der Bundesregierung für mehr Plätze, sondern auch Mittel für mehr Personal.

Eine Pilotfabrik

Investitionen in neue Technologien sind insbesondere für die Industrie wichtig. Denn hier steht der Wandel zur so genannten Industrie 4.0 an, der durchgehenden Digitalisierung und Vernetzung von Maschinen, Robotern und Produkten. Ein

paar hundert Meter entfernt vom neuen Kindergarten in der Seestadt wurde im August die erste Pilotfabrik Österreichs für Industrie 4.0 eröffnet. Die Hälfte der Kosten von 4 Millionen Euro trägt das Infrastrukturministerium, die andere Hälfte kommt von privaten Unternehmen und der Technischen Universität Wien. Wissenschaftler der TU Wien sind mit 3-D-Drucker und Co. am Werk, um neue Verfahren und Methoden für Industrie

4.0 zu testen und zu entwickeln. Denn das ist für private Unternehmen im laufen-



Fotos: Lisi Specht

Ulzii Jargalsaikhan und Manuel Endlicher gehören zu den ersten BewohnerInnen der Wiener Seestadt

den Betrieb schwierig. Eine Pilotfabrik wäre aber für viele zu teuer. Die staatliche Unterstützung macht es möglich.

Wohnbau

Mit Investitionen in den Wohnbau lassen sich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Es werden neue Arbeitsplätze geschaffen und dringend benötigter Wohnraum. Ulzii Jargalsaikhan und ihr Freund Manuel Endlicher gehören zu den ersten BewohnerInnen der Seestadt. „Ich bin glücklich mit der neuen Wohnung“, sagt Manuel. „Alles ist in der Nähe, und wir haben nicht nur den See, sondern auch noch einen Gemeinschaftspool.“ Die Miete sei leistbar, um einen vergleichbaren Preis bekomme man woanders keine 75, sondern nur 50 Quadratmeter. Dass ihre Aussicht derzeit zum Großteil aus Baukränen besteht, stört Ulzii nicht: „Der Lärm von der Baustelle ist viel weniger, als wir dachten.“

Christoph Paar, Vizepolier bei Porr ar-



„Betonmuskel“ Alexander Krutzler und Vizepolier Christoph Paar: „Man erschafft gemeinsam aus Nichts etwas Neues“



beitet gern auf der Baustelle in der Seestadt Aspern: „Die Arbeit am Bau ist eigentlich super. Körperlich anstrengend, aber man erschafft gemeinsam mit den Kollegen aus Nichts etwas Neues.“ Die Gemeinschaft unter den Kollegen ist spürbar, wenn etwa der Maurerlehrling

Alexander Krutzler stolz sein T-Shirt mit der Aufschrift „Betonmuskel“ trägt, das er von den anderen geschenkt bekommen hat. Porr sei eine der wenigen Baufirmen, bei der die Arbeitsbedingungen noch in Ordnung sind, meint Paar. Von Kollegen bekommt er aber mit, wie es bei anderen Baufirmen zugeht: „Ich verstehe das nicht. Da ist einer gut, aus Polen, und kriegt nur 700 oder 800 Euro.“ Das Besondere an dem Bau in der Seestadt sei der Ziegel, der verwendet wird: innen gefüllt mit Steinwolle, ist die Wärmedämmung schon integriert.

Indes müssen viele alte Bauten in Wien erst thermisch saniert werden. Reinhard Michtics hat als Dachdecker bei der Generalsanierung eines Gemeindebaus in Wien-Hietzing alle Hände voll zu tun. „Auch die letzten drei Baustellen waren alles Großbaustellen, alle mit Beteiligung der öffentlichen Hand“, sagt er. Bauleiter Walter Fischer meint, es könnte durchaus mehr sein: „Wenn ich durch Wien gehe, sehe ich einige Gebäude, denen eine thermische Sanierung gut tun würde.“

■ KATHARINA NAGELE



AK Präsident Rudi Kaske fordert Investitionen für die Wirtschaft

Mehr Fairness bei Vergaben

Öffentliche Aufträge sollen an den besten Anbieter, nicht an den billigsten gehen.

■ **Bund, Länder und Gemeinden vergeben viele Aufträge an Firmen:** Diese „öffentlichen Vergaben“ gingen bisher meist an den billigsten Anbieter, weil auch der Staat unter hohem Spardruck steht. Unternehmen, die ArbeitnehmerInnen fair bezahlen, wurden so vom Billigst-Anbieter oft verdrängt.

■ **Im Baubereich** und allen damit zusammenhängenden Dienstleistungen wird sich das voraussichtlich bald ändern: Der Ministerrat hat dem Prinzip „Bestbieter statt Billigstbieter“ zugestimmt. Es geht um die Vergabe öffentlicher Aufträge ab einer Million Euro. Vor allem die Gewerkschaften Bau Holz und ProGe haben sich dafür eingesetzt.

■ **Aber dabei darf es nicht bleiben:** Auch bei Aufträgen, wie beispielsweise Busverkehrslinien, gibt es einen harten Verdrängungswettbewerb, der viel zu oft auf Kosten älterer Beschäftigter und seriöser Unternehmen ausgetragen wird. „Wir brauchen eine verpflichtende Berücksichtigung von Sozialkriterien bei der Vergabe von Aufträgen im öffentlichen Nahverkehr, aber auch etwa im Gesundheitsbereich oder im Reinigungsgewerbe“, fordern deshalb AK Präsident Rudi Kaske und der stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft vida, Roman Hebenstreit.

MEHR unter www.faire-vergaben.at



Busnahverkehr im öffentlichen Auftrag: Bestbieterprinzip könnte mehr fair bezahlte Jobs sichern

Foto: picturedesk.com / dpa / Robert B. Fishman



Foto: picturedesk.com / Visum / Werner Bachmeier

Nur wenig Jobs für Ältere, weil sie zu viel Lohn bekommen? Das ist falsch, so eine Studie

Von wegen „zu teuer“ ...

Sie könnten keine Älteren beschäftigen, weil mit dem Alter der Lohn steigt, sagen Unternehmer. Das ist eine Ausrede.

Nur wenige ArbeitnehmerInnen bekommen umso mehr Lohn oder Gehalt, je älter sie werden. Das ergibt eine Studie des Instituts für Höhere Studien über die Einkommen in der Privatwirtschaft. Für AK Präsident Rudi Kaske haben damit „die Unternehmen eine Ausrede weniger, warum sie zu wenige Ältere beschäftigen“.

Vor allem die Arbeitsbedingungen sind Ursache für höhere Arbeitslosigkeit Älterer in bestimmten Berufen – zum Beispiel im Gastgewerbe oder im Beherbergungswesen. „Ein Umstellen der Betriebe auf altersgerechte Arbeitsbedingungen würde die Beschäftigung Älterer weit

mehr voranbringen als Debatten über angeblich höhere Löhne“, sagt Kaske.

Bonus-Malus überfällig

Und die AK will, dass Betriebe, die nur wenige Ältere beschäftigten, einen Malus zahlen. Er soll Betrieben zugutekommen, die viele Ältere beschäftigen. Die Einführung des Modells wird von der Wirtschaft blockiert, Kaske fordert ein Umdenken.

Außerdem sollen sich die Firmen an den Kosten der Rehabilitation bei Invalidität beteiligen müssen. So ist das in den Niederlanden – und dadurch, so Kaske, würden die Firmen mehr für die Beschäftigung Älterer tun. ■ P.M.

Unterschrift für Frauenrechte

UNO-Kampagne: AK-Kaske und ÖGB-Foglar machen mit.

Gegen alle Formen von Gewalt und Diskriminierung gegenüber Frauen und Mädchen aufzutreten: Dazu verpflichteten sich AK Präsident Rudi Kaske und ÖGB Präsident Erich Foglar gegenüber dem UNO-Frauenkomitee. Sie beteiligen sich damit an der HeForShe-Kampagne. Ziel ist, weltweit eine Million Unterstützungserklärungen zu sammeln.

Männer, Burschen gefragt

Die Unterstützungserklärungen sollen ausschließlich von Männern und Burschen kommen. „Die Benachteiligung von Frauen ist auch in Österreich nach

wie vor Realität, auch auf dem Arbeitsmarkt“, erklären Kaske und Foglar. Chancengleichheit sei kein „Frauenthema“, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Die HeForShe-Kampagne der UNO wurde weltweit bereits von 344.000 Männern und Burschen per Internet unterstützt. 2.000 Unterstützer kommen aus Österreich. Unter den Unterstützern sind auch US-Präsident Obama, Bundespräsident Heinz Fischer und der Schauspieler Matt Damon. ■ P.M.

MEHR Unterstützen können Sie die UNO-Kampagne unter www.heforshe.org

Über Erbschaften und Gerechtigkeit

Was man erringt, behauptet man hartnäckiger als das, was man erbt hat“, stellte Goethe bereits fest. Erben ist grundsätzlich kein häufiges Gesprächsthema, ist es doch oft mit dem Tod nahestehender Menschen verbunden. Die wenigen, denen durch ein hohes Erbe ein sorgloses Leben beschert ist, ohne sich selbst angestrengt zu haben, sparen dieses Thema natürlich auch gerne aus.

Die Fakten

Beinahe jeder erbt etwas (und seien es nur Schulden), aber beinahe niemand könnte vom vererbten Vermögen alleine leben. Andererseits: Durch die hohe Konzentration von Vermögen gibt es neben den vielen Kleinerbschaften einige wenige sehr hohe Erbschaften. 2006 trugen die vier größten Erbschaften etwa ein Viertel zum gesamten Erbschaftssteueraufkommen bei. Laut einer Studie der Wirtschaftsuniversität Wien wird im Jahr 2030 mit bis zu 20 Milliarden Euro mehr als doppelt so viel vererbt werden, als noch im Jahr 2010.

Lösungen am Tisch

Diese Tatsachen verdeutlichen, dass eine kleine Elite ohne eigene Leistung zu enormem Reichtum kommt. Dies hat tiefgreifende, negative Folgen. Denn mit mehr Vermögen geht auch mehr Macht und Einfluss einher – was sich nicht immer mit unserer demokratischen Gesellschaft verträglich ist. Erbschafts- und Schenkungssteuern mit einem hohen Freibetrag von einer Million Euro würden der steigenden Ungleichheit entgegenwirken und eine treffsichere Lösung für mehr Gerechtigkeit darstellen.

Ing. Michael Ertl, BSc
AK Wien, Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik



Mehr auf blog.arbeit-wirtschaft.at



Reden wir über den Reichtum

Laut einer neuen Studie sind die ÖsterreicherInnen überzeugt: Zu großer Reichtum schafft Probleme für die Gesellschaft.

Finanzieller Reichtum bleibt in Österreich für die meisten Menschen Wunschvorstellung – Vermögen konzentriert sich auf einen kleinen Personenkreis. Die Studie „Gerechtigkeitsurteile und Vermögensverteilung in Österreich“ im Auftrag der Arbeiterkammer gibt nun Einblick in die Einstellungen zu Reichtum. „Reich wird man über eigene Leistung“ – dieser Aussage steht eine Mehrheit skeptisch gegenüber, nur 18 Prozent glauben daran. „Reich wird man eher nicht durch Leistung, sondern durch Kapital. Eine gut durchdachte Erbschaftssteuer würde ich begrüßen“, sagte auch Alexander Steffek, Angestellter, in der AK FÜR SIE-Umfrage.

Risse im Sozialgefüge

Gleichheit in der Gesellschaft ist in Österreich ein Ideal. So finden 45 Prozent: „Zu großer Reichtum einiger weniger führt zu gesellschaftlichen Problemen.“ Nur 15 Prozent lehnen die Aussage ab, und zwar unabhängig davon, ob sie selbst arm oder

reich sind. „Es kann nicht sein, dass die Oberschicht den meisten Reichtum besitzt und der Rest der Gesellschaft so wenig. Eine ungerechte Verteilung von Vermögen führt auch zu Problemen wie Kriminalität“, davon ist Philipp Mayr, Student, überzeugt.

Erbschafts- und Schenkungssteuer

Steuern auf Vermögen sind ein wichtiges Instrument, um eine gerechtere Vermögensverteilung und echte Chancengleichheit herzustellen. AK Präsident Rudi Kaske fordert eine Erbschafts- und Schenkungssteuer als Beitrag zur Finanzierung der Pflege. Zu den BefürworterInnen zählen auch UnternehmerInnen wie Hans Peter Haselsteiner: „Ich bin für höhere Steuern auf Vermögen, und wenn es keine mehr gibt, muss man eben neue einführen. Ich lehne zwar außer der Grundsteuer Steuern auf die Vermögenssubstanz ab. Aber dass Vermögen zum Steueraufkommen null beiträgt, ist in hohem Maße ungerecht. Daher befürworte ich eine Erbschafts- und Schenkungssteuer.“ ■ BRIGITTE THEISSL

◀ „Reichtum ist in Österreich nicht gerecht verteilt. Es gibt so viele arme Menschen, und die Vermögenden bekommen immer mehr. Reiche Menschen sollten eine Erbschaftssteuer bezahlen.“

Christa Fischer, Heimhilfe



Foto: picturedesk.com / APA / Hans Klaus Techt

„Ich befürworte eine Erbschafts- und Schenkungssteuer.“

Hans Peter Haselsteiner, Unternehmer



„Reich wird man eher nicht durch Leistung, sondern durch Kapital.“

Alexander Steffek, Angestellter



„Eine ungerechte Verteilung von Vermögen führt auch zu Problemen wie Kriminalität.“

Philipp Mayr, Student



Volksschüler Leonidas macht die Hausübungen am Nachmittag mit Mutter Anna Adaktylos: Oft wird es sehr spät

Hausübungen verkürzt hat, während sie in Österreich um durchschnittlich 35 Minuten länger wurde. Ein Drittel der Eltern sagt dann auch bei der AK Umfrage für das Nachhilfebarometer, dass es für sie generell schwierig ist, den Kindern bei den Hausübungen zu helfen.

Aber nicht immer muss das Üben und Vertiefen eines Stoffs totaler Stress sein. Das beweist das Gymnasium in der Draschestraße in Wien 23 mit seinen Ganztagsklassen. Sonja und Lukas besuchen gemeinsam die 3 A. Um 8.15 Uhr beginnt

Nie wieder Hausübungen

Mit dem neuen Schuljahr beginnt in den Wohnzimmern wieder der Stress mit den Hausübungen. Es geht auch anders, beweist eine Musterschule.

Leonidas hat von der zweiten auf die dritte Klasse die Schule gewechselt. Die Direktorin seiner Volksschule schlug vor, dass er im ersten Jahr nur den Vormittagsunterricht besuchen sollte, nicht aber die Nachmittagsbetreuung. Für seine Familie, in der beide Eltern berufstätig sind, ist das ein großer Aufwand.

Vor allem ist da das Gfrett mit den Hausübungen. Leonidas macht es wenig Spaß, am Tisch zu sitzen und sich mit dem Schulstoff abzumühen. Seine Mutter Anna Adaktylos: „Zu Hause gibt es viele Ablenkungen, deshalb wird es oft spät. Und je länger es dauert, umso müder wird das Kind und umso gereizter die Erwachsenen.“

Mühsam daheim

Hausübungen sind in Österreich der Schrecken der SchülerInnen – und ihrer Mütter und Väter, die beim Lernen helfen müssen. Drei Viertel der Eltern machen das regelmäßig, zeigt das Nachhilfebarometer der AK. Und das mit steigendem

Aufwand: Während die SchülerInnen in Finnland und Südkorea, zwei Spitzenländern im internationalen PISA-Schulvergleich, nur zwei Stunden in der Woche bei den Hausübungen sitzen, sind es in Österreich viereinhalb Stunden.

Wobei sich von 2003 bis 2012 in 31 von 38 getesteten Ländern die Zeit für

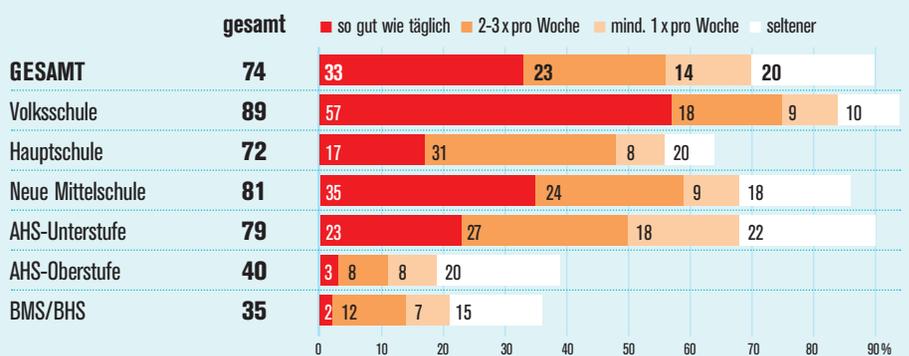
ihr Unterricht, Mittagessen ist um 13 Uhr, Schulende um 16.30 Uhr. Die Hausaufgaben werden in der so genannten Lernzeit gemacht. Die ist oft am Nachmittag, kann aber auch auf die ersten Stunden des Unterrichtstags fallen.

Leichter in der Schule

„Letztes Jahr hatten wir die Lernzeit am Donnerstag bis zehn Uhr“, sagt Lukas. Wir haben ihn und seinen Vater Richard Karpel gemeinsam mit Sonja und ihrer Mutter Roswitha Habarda kurz vor Schulanfang vor der Schule getroffen. Wird jemand mit

So oft lernen Eltern mit den Kindern

in Prozent; inklusive Mehrfachnennungen bei mehreren Kindern in der Familie



Quelle: AK Nachhilfebarometer 2015, Ifes-Umfrage unter österreichweit 3.347 Haushalten mit 5.626 Schulkindern



Fotos: Thomas Lehmann

Nur Freizeit nach der Schule: Lukas (mit Vater Richard Karpel) und Sonja (mit Mutter Roswitha Habarda) im Gymnasium mit Ganztagsklassen

seiner Aufgabe nicht fertig, dann gehe es in der nächsten Lernzeit einfach weiter, erzählt Lukas. „Wir haben oft auch zwei getrennte Lernzeiten am Tag.“

In Mathe wird der Stoff generell besprochen. Bei manchen Übungen können die SchülerInnen das Lernziel auch selber entdecken. Sonja ergänzt: „Wenn die Übung sehr schlecht war, dann machen wir sie noch einmal.“ Um den Stoff besser zu behalten, gibt es öfters Denkaufgaben. Viele Korrekturen im Heft gibt es vom Sitznachbarn, mit dem man das Heft getauscht hat.

Am Abend ist Freizeit

Lukas' Vater Richard Karpel ist zufrieden mit Unterricht und Lernzeit in der Ganztagsklasse: „Es funktioniert sehr gut. In anderen Schulen muss man auch die Hausaufgaben machen, mir ist es aber lieber, er macht das mit kompetenten Lehrern, die wissen, worauf es ankommt. Bei mir ist es ewig her, dass ich in der Schule war. Bei uns ist es so: Um 16.30 Uhr ist die Schule aus, dann ist Freizeit.“

Freizeit statt Lernen gilt auch am Wochenende. Lukas geht gerne zum Skateboarden oder zum Handball. Seine Klassenkollegin Sonja tanzt gerne und macht Akrobatik. Mutter Roswitha Habarda: „Wir lernen kaum noch zu Hause, nur mehr als Vorbereitung für die Schularbeiten, falls Sonja das möchte.“

Noch einmal zurück zu Leonidas. Er hat am liebsten Sachunterricht. „Aber Deutsch gefällt mir nicht“, sagt er. Oft werde es mit der Hausübung sehr spät, sagt Mutter Anna Adaktylos: „Es wäre viel angenehmer, wenn Leonidas andere Kinder hätte, die gemeinsam an den Hausaufgaben arbeiten.“ ■ CHRISTIAN RESEI

Lernen ohne Hausübung: So geht's

Es hat wenig Lerneffekt, wenn SchülerInnen allein zu Hause üben. Das zeigen inzwischen viele Studien über die Wirksamkeit von Hausübungen.

- **Unwirksam sind vor allem jene Aufträge** für zu Hause, die kurz vor Unterrichtsschluss vergeben werden. Daheim sind die SchülerInnen sich selber überlassen – oder brauchen Hilfe von den Eltern.
- **Ganztagsschulen** vertiefen den Stoff im regulären Unterricht. Statt Hausübungen gibt es Arbeitsstunden oder Lernzeiten, die einmal am Anfang oder in der Mitte des Schultags sind. Die Kinder recherchieren für die gestellten Aufgaben, können die LehrerInnen um Rat fragen. Aufgaben und Fortschritte werden protokolliert.

FÜR SIE Mittlerweile müssen in allen Schulen mit Nachmittagsbetreuung die Hausübungen bereits dort erledigt werden, so ein Erlass der Bildungsministerin.



Foto: Michael Steindorfer

ÖGB Präsident Erich Foglar, DGB Präsident Reiner Hoffmann und AK Präsident Rudi Kaske setzen ein Zeichen gegen Ungleichheit

Allianz für Gerechtigkeit

Bei den Alpbacher Wirtschaftsgesprächen schloss AK Präsident Rudi Kaske eine grenzüberschreitende „Allianz für Gerechtigkeit“.

Laut internationalen Studien zählen Deutschland und Österreich zu den ungleichsten Staaten Europas, was die Vermögen angeht. Unser Land hat extrem niedrige vermögensbezogene Steuern, die reichsten 5 Prozent der Bevölkerung verfügen über weit mehr als die Hälfte des gesamten Vermögens. Dazu kommt: Erben ist der Hauptgrund, warum man reich wird, die eigene Leistung zählt immer weniger. ÖGB und AK wollen nun gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund verstärkt dagegenhalten. Mit einer „Allianz für Gerechtigkeit“.

Steuern auf Vermögen

Im Rahmen der Alpbacher Wirtschaftsgespräche präsentierten Reiner Hoffmann (DGB Vorsitzender) und Erich Foglar (ÖGB Präsident) gemeinsam mit Rudi Kaske (AK Präsident) eine Reihe von Maßnahmen, die für mehr Gerechtigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft sorgen sollen. Unter anderem fordern sie: höhere Löhne, eine bessere Verteilung der Arbeit, Erbschafts- und Vermögenssteuern und eine stärkere Regulie-

rung der Finanzmärkte. Abhilfe dabei soll hier die rasche Umsetzung der Finanztransaktionssteuer schaffen.

Sorge wegen Ungleichheit

AK Präsident Kaske zum Maßnahmenpaket: „Eine Gesellschaft funktioniert nur dann, wenn alle ein Stück vom Kuchen haben können und sich der gesellschaftliche Reichtum nicht auf einige wenige konzentriert. Wir wollen Verteilungsgerechtigkeit für die Mindestpensionistin genauso wie für jene Kinder, bei denen von Geburt an feststeht, dass sie es aufgrund ihrer Herkunft schwieriger im Leben haben werden als andere. Denn das Glückslos in der Geburtslotterie darf nicht über die Zukunft der Kinder entscheiden.“

Der Ruf nach mehr Gerechtigkeit ist jedenfalls kein Minderheitenprogramm, denn der Großteil der ÖsterreicherInnen sieht die wachsende Ungleichheit mit Sorge. In einer aktuellen Studie mit Daten der Nationalbank stimmen 85 Prozent gänzlich oder teilweise zu, dass zu großer Reichtum einiger weniger zu Problemen in der Gesellschaft führt. ■ R.S.

AK-Aktion

Hilfe nach Schaden bei Franken-Kredit

Mehrere 10.000 Euro Verlust: Den erlitten Franken-KreditnehmerInnen mit einer so genannten Stop-Loss-Klausel im Vertrag, als die Schweizer Nationalbank im Jänner den Franken-Kurs zum Euro freigab. Aufgrund der Klausel sollten die Banken die Franken-Kredite bei fallendem Franken-Kurs in Euro-Kredite umwandeln, um den Verlust möglichst klein zu halten. Tatsächlich rechneten manche Banken erst ab einem Kurs von 1:1 um. Die Arbeiterkammer hat deshalb den Verein für Konsumenteninformation beauftragt, zumindest einen Teil des verlorenen Gelds in einem Sammelschlichtungsverfahren von den Banken zurückzuholen. 160 Geschädigte haben sich gemeldet. In 14 Fällen gab es bereits eine Einigung.

AK-Erfolg

Weniger Abgase bei Arbeitsmotoren

Ob Rasenmäher, Motorkettensäge oder Heckenschneider: Wer im Grünen mit von Zweitakt-Benzinmotoren getriebenen Geräten arbeitet, war bisher schwersten gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. So produziert eine Motorkettensäge (Baujahr 2008, 2,5 kW/h) pro Betriebsstunde 11 Mal mehr krebserzeugendes Benzol als ein Pkw des gleichen Baujahrs. Die AK hat jetzt eine Verbesserung erreicht: In Betrieben ist die Arbeit mit solchen Maschinen künftig nur noch mit dem schadstoffärmeren Gerätebenzin erlaubt. Auch HobbygärtnerInnen sollten darauf umsteigen, empfiehlt die AK.



Betriebe müssen schadstoffärmeres Gerätebenzin verwenden

BESSER IM JOB

Mein neues Leben

„IT ist was für mich“

Michael Grottenthaler war Sportartikelverkäufer, arbeitete später für eine Versicherung. Jetzt lernt er IT-Techniker.



Foto: Thomas Lehmann

„Meine Berufslaufbahn ist sehr atypisch, schon seit meiner Jugend. Mit 17 habe ich die AHS abgebrochen, um als Sportartikelverkäufer zu arbeiten. Die Matura habe ich nach dem Bundesheer nachgeholt. Danach war ich eine Zeit lang für eine Securityfirma im Einsatz, bis ich für die Casinos Austria nach Polen gegangen bin.

Zurück in Österreich, habe ich einige Jahre für eine Versicherung gearbeitet, und plötzlich ist es passiert: Ich war arbeitslos. Mein Interesse für Computer ist dann eigentlich erst beim AMS entstanden, vorher konnte ich nichts damit anfangen.

In einem ECDL-Kurs (ECDL = Computerführerschein, Anm.) hat mir ein Trainer gezeigt, wie ich meinen alten Laptop wieder herrichten kann. Ich hab' zu Hause daran herumgebastelt und ihn

zu neuem Leben erweckt. Da wusste ich, das ist was für mich.

Nach dem Kurs bin ich im Berufsausbildungszentrum des BFI gelandet, wo ich jetzt kurz vorm Lehrabschluss zum IT-Techniker stehe. Die Ausbildung ist sehr abwechslungsreich. Fürs Programmieren bin ich zu alt, das gebe ich zu. Bis ich das kapiere, bin ich in Pension. Dafür interessieren mich die Bereiche Telekommunikation und Netzwerktechnik, da würde ich gerne Fuß fassen.

Ich bin allerdings nicht weltfremd: Als Jahrgang 1966 habe ich es am Arbeitsmarkt nicht leicht. Ich hoffe, dass die AMS-Beschäftigungsinitiative 50+ die Hemmschwelle bei Unternehmen senkt, sich Leute wie mich genauer anzuschauen. Die Lehre ist für mich jedenfalls eine Zusatzqualifikation und eine große Chance, aus der ich das Beste machen will.



Die Info-Nummern der AK Wien

Telefon-Info Mo bis Fr, 8.00–15.45, für die kurze Auskunft über Recht, Geld, Schutz bei der Arbeit.

Wählen Sie 01 / 501 65 -

zum Arbeitsrecht	201
zur Elternkarenz	201
zum Lehrlings- und Jugendschutz	201
zur Steuer	207
zur Pensions-, Kranken-, Unfallversicherung	204
für KonsumentInnen (8–12 Uhr)	209
Sicherheit, Gesundheit und Arbeit	208
Insolvenzen (Mo–Do 8–14 Uhr)	342

Brauchen Sie persönliche Beratung?

Terminvereinbarung Mo bis Fr, 8–14 Uhr, wenn Ihre Ansprüche nachgerechnet werden müssen oder Sie mehr Infos brauchen.

Wählen Sie 01 / 501 65 -

für Arbeitsrecht	341
für Elternkarenz	341
für Lehrlings- und Jugendschutz	341
für Steuer	341
für Pensions-, Kranken-, Unfallversicherung	341
Sicherheit, Gesundheit und Arbeit	208
Insolvenzen (Mo–Do 8–14 Uhr)	342

aufgezeichnet von Claudia Grünwald

MEHR zur Berufsausbildung am BFI: www.bfi.wien



Schnelle

Endlich für das bezahlt werden, was man kann: In Wien kommen Angelernte über ein neues System rascher zum Lehrabschluss – und zu mehr Geld.

Wenn sich Heike Kannegießer durch die Küche der Lehrwerkstatt von Jugend am Werk bewegt, sitzt jeder Handgriff. Kein Wunder: Seit 30 Jahren arbeitet sie bereits in der Gastronomie, erst als Küchengehilfin, zuletzt als Alleinköchin in einem veganen Restaurant. Lehrabschluss hat sie keinen – doch das soll sich jetzt ändern.

„Ganz dumm gesagt: Ich mag einfach keine Spülmaschine mehr sein. Ich hab' jetzt jahrelang Restaurants im Alleingang bekocht und wurde immer nur als Küchengehilfin bezahlt. Darauf habe ich keine Lust mehr“, begründet Heike Kannegießer ihren Entschluss. Sie ist eine der Ersten, die den Lehrabschluss über das neue Wiener Anerkennungssystem „Meine Chance – Ich kann das!“ macht.

Wissen zählt

Seit Mai können Arbeitslose bei „Meine Chance – Ich kann das!“ teilnehmen, im Herbst startet das Programm auch für Beschäftigte. Der Clou am von der Arbeiterkammer initiierten Pilotprojekt: Theoretische Kenntnisse, die jemand im Beruf bereits informell erworben hat und die für den Lehrberuf beherrscht werden müssen, werden anerkannt. Fehlendes Know-how kann in speziellen Schulungsmaßnahmen nachgeholt werden. Die theoretische Lehr-

Arbeiten wie eine Köchin, bezahlt wie eine Hilfskraft: Darauf hat Heike Kannegießer keine Lust mehr. Bei Jugend am Werk holt sie nach, was ihr noch zum Lehrabschluss als Köchin fehlt

er zu mehr Lohn ...



Karim Bloms im Kurs für angehende Bürokaufleute: Er arbeitete schon im Büro, bekam deshalb die Hälfte des benötigten Wissens für den Lehrabschluss anerkannt

abschlussprüfung entfällt, lediglich die praktische Prüfung muss bei der Lehrlingsstelle abgelegt werden.

Für die TeilnehmerInnen ist das eine Erleichterung, weiß Gernot Mitter, Arbeitsmarktexperte der AK Wien: „Wer sich den außerordentlichen Lehrabschluss über das Anerkennungssystem holt, erspart sich Zeit, Energie und Geld. Es kommt besonders denjenigen zugute, die nicht an Prüfungssituationen gewohnt sind.“

Das Projekt startet vorerst für Koch/Köchin, Restaurantfachkraft und Bürokaufmann/-frau. Welche Kompetenzen die TeilnehmerInnen in Kursen erwerben müssen, entscheidet die Berufsschule.

Job sicherer

Heike Kannegießer konnte sich das benötigte Fachrechnen ersparen. Fordernd sei die Ausbildung dennoch, sagt sie: „Ich musste noch einiges nachholen: die ganzen Fleischteile und die Ernährungslehre. Aber für mich ist der Abschluss eine Wertschätzung meiner Fähigkeiten. Wenn man fast 50 Jahre alt ist, ist das gut für das Ego.“

Die Höherqualifikation durch den Lehrabschluss stärkt nicht nur das Selbstbe-

wusstsein, sondern bietet vor allem mehr Sicherheit am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit bei Personen, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ist fast viermal so hoch wie bei Personen mit Lehrabschluss.

Viele Menschen sind zudem trotz abgeschlossener Lehre in einer anderen Branche als Angelernte angestellt – etwa eine Friseurin, die wegen einer Allergie ihren Beruf nicht mehr ausüben kann. Sol-

che ArbeitnehmerInnen sind für Unternehmen besonders interessant, weiß Gernot Mitter: „Sie haben eine Berufsausbildung, sind produktiver, müssen aber nicht auf Basis des Branchenkollektivvertrages als Fachkräfte bezahlt werden. Das ist durchaus ein Geschäft für die Arbeitgeber.“

Ähnlich erging es Karim Bloms. Nach seiner Lehre als bautechnischer Zeichner erkannte der 32-Jährige, dass der Beruf doch nichts für ihn ist. Er half eine Weile in Büros aus, bis er den Arbeitsplatz plötzlich verlor. Über das Anerkennungssystem und das Bildungsinstitut ZIB Training machte er den Lehrabschluss als Bürokaufmann.

„Das schaffe ich“

„Die Arbeit im Büro ist die richtige für mich, doch als Angelernter reicht das Geld nicht“, sagt Karim Bloms. „Spätestens, als ich meinen Pensionsversicherungsauszug bekommen habe, wusste ich, dass ich etwas tun muss.“ Etwa die Hälfte des benötigten Wissens hatte er, den Rest holte er innerhalb weniger Monate nach.

Nach den Kursen schaffte Karim Bloms auch die praktische Prüfung, die die Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer organisiert: „Mit dem Lehrabschluss hoffe ich, längerfristig in einer Firma bleiben zu können.“ Die Chancen dafür stehen gut: Bereits jetzt haben ihm zwei Unternehmen eine Stelle in Aussicht gestellt. ■ CLAUDIA GRÜNVALD

Lehre: Das neue Wiener System

FÜR SIE Unter dem Titel „Meine Chance – Ich kann das!“ werden in Wien Angelernten bereits erworbene Kenntnisse für einen Lehrabschluss anerkannt.

■ **Interessierte müssen über 22 Jahre alt sein** und zumindest eineinhalb Jahre im entsprechenden Beruf gearbeitet haben, ohne aber über einen Lehrabschluss zu verfügen. Das Projekt startet für Koch/Köchin, Restaurantfachkraft und Bürokaufmann/Bürokauffrau.

■ **Arbeitslose** können sich seit Mai an das Arbeitsmarktservice wenden. Im Herbst startet das Projekt auch für Menschen in Beschäftigung. Für sie ist der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds Waff zuständig (www.waff.at).

■ **Die zuständige Berufsschule** bewertet mittels Fragebogen (keine Prüfung!), welche theoretischen Kenntnisse des Lehrberufes vorhanden sind. Wird fehlendes Know-how in Kursen akkreditierter Bildungseinrichtungen erworben, entfällt die theoretische Lehrabschlussprüfung. Der Umfang der Kurse hängt von den bereits vorhandenen Qualifikationen ab.

Workshops für Eltern und SchülerInnen

Kostenlose Workshops der AK helfen Eltern und Jugendlichen, die vor einer schwierigen Schul- oder Berufswahl stehen. Das gemeinsame Gespräch soll Denkanstöße für beide Seiten geben:

Wer bin ich? Was kann ich? Wie gehe ich meinen Weg? Was ist Gemeinschaft? Was hat eigentlich einen Wert?

In einem zweistündigen Treffen können Jugendliche und ihre Eltern abseits von den Leistungserwartungen der Gesellschaft und der Schule diskutieren und darüber nachdenken, was sie in der Schule oder im Beruf erreichen wollen.

Die Workshops werden von Uly Paya, dem Leiter der Akademie „Philosophieren mit Kindern & Jugendlichen“, angeleitet.

An jedem der vier Termine sind noch Plätze frei:

**30. Sept. 2015, 28. Okt. 2015
21. Nov. 2015, 2. Dez. 2015**

jeweils 18 bis 20 Uhr (pünktlicher Beginn)

Ort: Bildungszentrum der AK Wien
Theresianumgasse 16–18, 1040 Wien

Bitte melden Sie sich unter veranstaltungenbp@akwien.at mit dem Betreff „Wer bin ich“ an und geben Sie Ihren Wunschtermin bekannt.

Die Teilnahme ist kostenlos!

Jobmesse 50+

■ **Beratung, Infos und Tipps** für Menschen, die besonders schwer eine neue Arbeit finden, gibt es auf der

DSE-Jobmesse 2015 „Perspektive 50+“

■ **Unter anderem vor Ort:** das AMS, der Fonds Soziales Wien, die für Soziales zuständige MA 40 der Stadt Wien, der Wiener ArbeitnehmerInnenförderungsfonds (Waff) sowie 30 sozialökonomische Betriebe.

**Dienstag, 29. September 2015
von 10 bis 15 Uhr**

Volkshalle im Wiener Rathaus,
Friedrich-Schmidt-Platz 1, 1010 Wien
(Eingang über Lichtenfelsgasse)

Eintritt frei!



Foto: picturestock.com / Visum / Andy Ridder

Ein kleiner Fehler nach langer, guter Arbeit kann kein Grund für eine fristlose Entlassung sein

„Fristlose“ ohne Grund

Nach 22 Jahren ist ein kleiner Fehler kein Entlassungsgrund.

Hannes R.* arbeitete über 20 Jahre in einem Wiener Geschäft und war unter anderem auch für den täglichen Kassaabschluss zuständig. Eines Tages warf ihm sein Chef vor, den Betrag der Tageslosung am Vortag falsch eingetragen zu haben. Er hatte versehentlich eine Null zu viel in die Registrierkassa eingegeben. Der Chef kündigte Herrn R. fristlos und weigerte sich außerdem, die Abfertigung für Herrn R. zu zahlen. Herr R. bat die Arbeiterkammer um Hilfe.

„Ein so hartes Vorgehen wegen eines Fehlers nach 22 Jahren ist völlig überzogen“, sagt AK Arbeitsrechtsexperte Philipp Brokes. Denn bei dem Fehler han-

delt es sich um einen einmaligen Vorfall, der auch leicht zu korrigieren war. „Der Verstoß war daher nicht so schwerwiegend, dass die Aufrechterhaltung des Arbeitsverhältnisses für den Arbeitgeber unzumutbar gewesen wäre“, sagt Brokes.

Hannes R. wehrte sich und ging vors Arbeits- und Sozialgericht: Die Entlassung war nicht berechtigt. Es war dem Arbeitgeber jedenfalls zumutbar, das Arbeitsverhältnis zumindest bis zum Ablauf einer regulären Kündigungsfrist fortzusetzen. Herr R. hatte daher neben seiner Abfertigung alt einen Anspruch auf Kündigungsschädigung: Insgesamt bekam er fast 25.000 Euro.

Fristlose Entlassung: Das gilt

Tipp von Philipp Brokes, AK ARBEITSRECHTSEXPERTE



Bei einer Kündigung müssen gesetzliche oder im Arbeitsvertrag vereinbarte Fristen eingehalten werden. Ein Kündigungsgrund muss nicht angegeben werden. Eine Entlassung dagegen beendet das Arbeitsverhältnis sofort und fristlos. Dafür muss es gewichtige Gründe geben, etwa eine beharrliche Dienstverweigerung oder grobe Beleidigungen.

■ **Wenn die „Fristlose“ gerechtfertigt war**, verlieren ArbeiterInnen – anders als Angestellte – meist den Anspruch auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Zu viel verbrauchter Urlaub kann bei der Endabrechnung abgezogen werden.

■ **Entlassungen werden aber oft ungerechtfertigt ausgesprochen.** Lassen Sie diese im Zweifel von Ihrer Gewerkschaft oder Ihrer AK prüfen. Achtung: Einen Schadenersatz bei ungerechtfertigter Entlassung müssen Sie innerhalb von 6 Monaten gerichtlich einklagen! Diese Frist kann auch kürzer sein, je nach Kollektivvertrag oder Arbeitsvertrag.



Den guten Auftritt üben

FÜR SIE Keine Angst vorm Bewerbungsgespräch: Mit guter Vorbereitung und etwas Übung können Sie einen guten Eindruck hinterlassen.

Diesmal hat es geklappt. Sie werden zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Wenn Sie jetzt nervös werden, bitten Sie FreundInnen, Verwandte oder KollegInnen, mit Ihnen zu üben.

Rechnen Sie damit, dass Sie alleine mehreren Personen gegenüber treten: Oft sind je nach Unternehmen und zu besetzender Stelle eine Chefin oder Personalchefin, der oder die künftige Vorgesetzte und oft auch eine Betriebsrätin dabei.

■ **Folgende Fragen sollten Sie gut beantworten können:** Was will ich erreichen? Was spricht für mich? Wie begegne ich eventuellen Einwänden?

■ **Sie können sich nie auf alle Fragen vorbereiten.** Eine Liste häufiger Fragen bei solchen Gesprächen finden Sie anbei. Bleiben Sie ruhig, auch wenn Sie eine Frage nicht sofort beantworten können. Sprechen Sie nicht zu schnell.

■ **Meist beginnt ein Gespräch** mit einer Besprechung des Lebenslaufs: Eine erste Kurzdarstellung sollte nicht länger als eineinhalb Minuten dauern. Hier wird schon erwartet, dass Sie einen klar verständlichen Bericht über Ihre bisherigen Tätigkeiten und die Gründe ihrer Beendigung geben können.

■ **Fast immer wird auch über die Anforderungen** der zu besetzenden Stelle gesprochen. Auch das können Sie vorbereiten:



Foto: picturedesk.com / Vincent Hazat / PhotoAlto

Bewerbung: Wer übt, gewinnt Gelassenheit

„Ich halte mich für geeignet, die angebotene Position auszufüllen, denn ...“, zählen Sie Ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen auf, und belegen Sie diese mit Beispielen.

■ **Fast immer kommt auch die Frage** nach Ihrem Gehaltswunsch: Hier sollten Sie eine klare Vorstellung haben. Berücksichtigen Sie alle Bezüge Ihrer bisherigen Position einschließlich geldwerter Vorteile wie Dienstwagen, betriebliche Altersversorgung oder Mitarbeiter/-innen-Beteiligungen. Die Summe sollte sich an den marktüblichen Gehältern und Ihrem Leistungsvermögen orientieren. Auskünfte über übliche Gehälter finden Sie bei Berufsverbänden. Infos über aktuelle Kollektivverträge erhalten Sie von Ihrer Gewerkschaft.

Bewerbung: Was oft gefragt wird

Wenn Sie wissen, was kommt, gehen Sie ruhiger in ein Bewerbungsgespräch. Hier eine Liste von Fragen, die PersonalchefInnen oft stellen.

- ✦ Erzählen Sie etwas von sich selbst! (Wohnort, Schule, Familie, Hobbys)
- ✦ Was sind Ihre persönlichen Stärken und Schwächen?
- ✦ Rauchen Sie?
- ✦ Warum mussten Sie eine Klasse wiederholen?
- ✦ Wieso haben Sie in diesem Fach einen Vierer?
- ✦ Nennen Sie mir Ihre zwei schönsten Erfolge!
- ✦ Was macht Sie wütend?
- ✦ Wie beschreibt Sie ein guter Freund?
- ✦ Hatten Sie Schwierigkeiten mit Kollegen/-innen, Vorgesetzten, Lehrer/-innen?
- ✦ Warum haben Sie sich gerade bei uns beworben?
- ✦ Was wissen Sie über unsere Firma? Kennen Sie unsere Produkte?
- ✦ Warum haben Sie diesen Beruf oder Ausbildungsweg gewählt?
- ✦ Wie stellen Sie sich die Arbeit in dem von Ihnen gewählten Beruf vor?
- ✦ Was erwarten Sie sich, wenn wir Sie in unserem Unternehmen beschäftigen?
- ✦ Wo haben Sie sich sonst noch beworben?
- ✦ Welche besonderen Qualifikationen besitzen Sie für diese Stelle?
- ✦ Haben Sie Vorkenntnisse für diesen Beruf?
- ✦ Was schätzen Ihre bisherigen Schul- oder Arbeitskollegen/-innen an Ihnen?
- ✦ Arbeiten Sie lieber alleine oder im Team?
- ✦ Sind Sie bereit, Überstunden zu machen?
- ✦ Was macht einen guten Mitarbeiter aus?
- ✦ Sie werden in der Ausbildung auf einen Fehler hingewiesen. Was tun Sie?
- ✦ Was möchten Sie in fünf Jahren tun?
- ✦ Welche Fortbildungen haben Sie gemacht? Welche würden Sie gerne machen?
- ✦ Warum sollten wir gerade Sie einstellen?
- ✦ Würden Sie sich selber einstellen?
- ✦ Wann könnten Sie zu arbeiten beginnen?
- ✦ Was tun Sie, wenn Sie diese Stelle nicht bekommen?
- ✦ Wie viel wollen Sie verdienen?

Meine Stärken sehen

Entdecken Sie, was in Ihnen steckt!

Sie wollen sich beruflich weiterentwickeln oder einen neuen Job in Angriff nehmen? Sie wollen Ihre Stärken entdecken und diese gezielt einsetzen? Wir unterstützen Sie dabei mit unserem kostenlosen Workshop „Kompetenz & Beratung“!

Nächster Termin: 08. 10. 2015 von 9 bis 18 Uhr

Ort: BFI Wien, Stöbergasse 11–15, 1050 Wien

Anmeldung: BFI Wien, Frau Mag.^a Andrea Haslinger

Telefon: 01 81 178 – 10196

E-Mail: bildungsberatung@bfi.wien



BILDUNG. FREUDE INKLUSIVE.



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen.





Termine

Elternkarenz

17. September und 1. Oktober Gerne informieren wir Sie über Elternkarenz und die Varianten des Kinderbetreuungsgeldes. Die nächsten Info-Veranstaltungen in der AK Wien, Prinz-Eugen-Str. 20-22, 1040 Wien, finden am 17. September und am 1. Oktober von 14 bis 16 Uhr statt. Die Info-Nachmittage sind kostenlos. Bitte melden Sie sich an unter der Telefonnummer 01 50165-341, Mo bis Fr, 8 bis 14 Uhr.

Elternteilzeit

10. September und 8. Oktober Rat und Tipps rund um die Elternteilzeit gibt es auf einer weiteren kostenlosen Info-Veranstaltung in der AK Wien, Prinz-Eugen-Str. 20-22, 1040 Wien, am 10. September und am 8. Oktober von 14 bis 16 Uhr. Die Info-Nachmittage sind kostenlos. Bitte melden Sie sich an unter der Telefonnummer 01 50165-341 Mo bis Fr, 8 bis 14 Uhr.

Thomas Wagner

wiener-
sta-
d
tgespräch

1. Oktober „In den Führungsetagen von Google, Facebook, Amazon und Co. ist man überzeugt, dass diese Unternehmen besser dazu geeignet sind, soziale Probleme zu lösen als die herkömmlichen politischen Akteure“, sagt der Berliner Publizist, Literaturredakteur und Kultursoziologe Thomas Wagner. In seinem neuesten Buch „Robokratie“ geht es um den demokratischen Gebrauch von Technologie und darum, dass Politik nicht durch Technologie ersetzt werden darf. Thomas Wagner kommt zum Wiener Stadtgespräch ins Bildungszentrum der AK Wien, Theresianumgasse 16-18, am Donnerstag, den 1. Oktober ab 19 Uhr. Infos und Anmeldung unter www.wienerstadtgespräch.at



Foto: JW – Sabine Peters



Foto: Erwin Schuh

Helmut Kohl (AK Lehrlingsschutz) und Marina Laux (AK Bildung): Infos und Tipps zum neuen Pflichtpraktikum für die SchülerInnen der zweiten Klasse an Handelsakademien und Handelsschulen

Infos fürs Praktikum

Ab Sommer 2016 machen alle SchülerInnen der Handelsakademie und der Handelsschulen Pflichtpraktika. Die AK bietet Infos an.

Für viele wird es die erste Bekanntschaft mit dem Berufsleben: Ab Sommer 2016 müssen alle Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2014/2015 mit einer Handelsakademie (HAK) oder einer Handelsschule (HAS) begonnen haben, ein Pflichtpraktikum absolvieren. Das Bildungsministerium und die Wiener Schulaufsicht gehen davon aus, dass es keine unbezahlte Arbeit, sondern ein „richtiger Arbeitsvertrag“ mit einer passenden Entlohnung sein soll. „Das wird gerade für Neulinge am Arbeitsmarkt nicht einfach“, sagen die AK ExpertInnen Marina Laux und Helmut Kohl.

Die AK bietet den Schülerinnen und Schülern deshalb kompakte Infos in einer „Pflichtpraktikumsmappe“ an: Rund 2.500 Mappen werden an alle Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen der Handelsakademien und der Handelsschulen in Wien verteilt. Darin finden die Jugendlichen Bewerbungstipps, eine Broschüre über ihre

Rechte und Pflichten im Pflichtpraktikum, dazu einen Muster-Arbeitsvertrag sowie Unterlagen zur Arbeitszeitaufzeichnung und zur Dokumentation der Bewerbungen fürs Praktikum. Die Mappen werden direkt an die Schulen geschickt, so dass die Lehrerinnen und Lehrer das Material gezielt im Unterricht verwenden können.

Weitere Infos

■ **Die Broschüren** können Sie sich jederzeit zuschicken lassen: Bewerbungstipps „Einfach überzeugend“ Bestellnummer 310 00 10 473 Infos zu Rechten und Pflichten im „Pflichtpraktikum“ unter Bestellnummer 310 00 10 484

■ **Einen Film** und weitere Tipps auf der AK Website unter wien.arbeiterkammer.at/Pflichtpraktikum



MITTEN IM LEBEN

Reparatur der Therme verweigert

Dürfen die das?

Peter A. wohnt seit vielen Jahren in einer privaten Altbau-Mietwohnung in Wien Neubau. Als er sich eines Tages duschen wollte und nur kaltes Wasser aus dem Brausekopf kam, war klar: Die Kombitherme hat den Geist aufgegeben. Er wandte sich an seine Hausverwaltung. Diese verlangte daraufhin von Herrn A. die Wartungsbestätigungen der vergangenen fünf Jahre. Wenn Herr A. die Bestätigungen nicht vorlegen kann, würde die Hausverwaltung die Reparatur nicht übernehmen. Er hatte zwar noch Wartungsbestätigungen, nur nicht durchgehend für die vergangenen fünf Jahre. „Dürfen die das?“, fragt Herr A.



So sicher nicht!

Christian Boschek
AK Wohnrechtsexperte

Der Vermieter darf die Reparatur nicht verweigern, nur weil Herr A. keine Bestätigungen für frühere Wartungen vorlegt. Die Hausverwaltung ist verpflichtet, die notwendige Reparatur für die mitvermietete Therme durchführen zu lassen. Seit heutigem Jänner ist es eindeutig geregelt, dass der Vermieter für die Erhaltung von vermieteten Heizthermen zuständig ist – also für erforderliche Arbeiten wie eine Reparatur oder, wenn nötig, für einen Austausch des Gerätes. Für die Wartung ist der Mieter verantwortlich. Der Vermieter hätte bloß dann einen Anspruch auf Schadenersatz vom Mieter, wenn der Thermenschaden nur deshalb aufgetreten wäre, weil nicht gewartet wurde. Das war bei Herrn A. nicht der Fall. Nachdem sich Herr A. nochmals über die Rechtslage erkundigt und mit der Hausverwaltung gesprochen hatte, übernahm sie die Reparatur.

MEHR zum Thema Wohnen finden Sie unter wien.arbeiterkammer.at/wohnen

Noch Fragen? wien.arbeiterkammer.at

Achtung, Falle!

Polizze mitgekauft

Wechselt etwa ein Haus die BesitzerIn, läuft die Versicherung oft weiter. Kündigen geht, aber es gibt Fristen.

Familie S. hatte sich ein schmuckes Reihenhaus gekauft. Nach ein paar Monaten flatterte ein Brief einer Versicherung in den Postkasten. Die Prämie für die Eigenheimversicherung war fällig. Familie S. war verwundert. Sie hatte keine Versicherung bei diesem Versicherungsunternehmen abgeschlossen. Woran die Familie aber nicht mehr dachte: dass im Kaufvertrag eine bestehende Eigenheimversicherung erwähnt war.

Nachdem Familie S. recherchiert hatte, kam sie eben drauf, dass der Vorbesitzer die Versicherung abgeschlossen hatte. „Wenn eine Person eine versicherte Sache wie ein Haus, Auto oder eine Wohnung verkauft, dann tritt der Käufer an dessen Stelle in den Versicherungsvertrag ein, und zwar

mit allen Rechten und Pflichten“, erklärt AK Konsumentenschützerin Michaela Kollmann. Die KäuferInnen können den Vertrag außerordentlich kündigen – innerhalb eines Monats ab Kauf mit sofortiger Wirkung oder zum Ende des laufenden Versicherungsjahres.

Als Zeitpunkt des Erwerbs des Hauses gilt die Eintragung ins Grundbuch. Wusste die KäuferIn von der Versicherung nichts, so hat sie ab Kenntnis von der Versicherung einen Monat Zeit zu kündigen. Freilich kann auch das Unternehmen die Versicherung kündigen. „Da Familie S. diese Möglichkeiten zur Kündigung der Versicherung versäumt hat, kann sie die Versicherung nun nur ordentlich zum nächstmöglichen Kündigungstermin unter Einhaltung der Kündigungsfrist kündigen“, so Kollmann.



Foto: fotolia.com / Caro

Versicherung richtig kündigen

FÜR SIE Achten Sie beim Kauf von Immobilien auf bestehende Versicherungen. Wird der Kaufvertrag gemacht, klären Sie ab, ob es eine Versicherung gibt.

■ Wenn Sie den Grundbuchsbeschluss in Händen haben, können Sie die übernommene Versicherung kündigen.

■ Kündigen Sie die Versicherung jedenfalls schriftlich. Für eine wirksame Kündigung ist das Einlangen eines Schreibens beim Versicherer maßgeblich.

■ Tipps und Musterbriefe, um den Versicherungsvertrag zu kündigen, finden Sie unter wien.arbeiterkammer.at/versicherungkueundigen.

Mission „gut und preiswert“

Produkttests von AK und VKI zeigen nicht nur, was einzelne Produkte wirklich können. Sie schulen auch den kritischen Konsumentenblick.

Acht RadlerInnen fahren 800 Kilometer durch die hügelige Steiermark. Ihre Aufgabe: 18 Fahrradhelme auf Handhabung und Komfort zu testen. Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat die Kriterien, wie Passform, Einstellungsmöglichkeiten, Belüftung oder Sichtbarkeit, festgelegt. „Nur anprobieren bringt nichts. Oft merkt man Druckstellen erst nach zwei bis drei Stunden“, sagt VKI-Projektleiter Franz Wallner. Zentral ist die Passform. Das Ohr muss frei bleiben, die seitlichen Riemen müssen ein Dreieck darum bilden, der Kinnriemen soll druckfrei am Unterkiefer anliegen. Zeitgleich zum Praxistest wurden Labortests der deutschen Stiftung Warentest hinsichtlich der Si-

cherheitskriterien, wie etwa Stoßdämpfung, durchgeführt.

Wer mehr weiß, spart Geld

„Nur ein informierter Konsument ist ein intelligenter Konsument und kann Geld sparen“, erklärt VKI-Geschäftsführer Franz Floss. Es geht darum festzustellen, was ein gutes Produkt zu einem vernünftigen Preis ist. 110 Tests führt das Institut jährlich durch. Untersucht werden neben Sportartikeln auch Lebensmittel, Finanzdienstleistungen und elektrische Geräte. Noch immer zählt der jährliche Staubsaugertest zu den gefragtesten Untersuchungen. Oft fordern die Tester strengere Normen als die geltenden gesetzlichen Vorschriften. Viele Tests führt der Verein auch in Kooperation mit anderen europäischen Verbraucherschutzorganisationen durch.

Derzeit untersucht der VKI auch, welche Rückstände Aluminiumbleche an Backwaren hinterlassen, ein derzeit in ganz Europa viel diskutiertes Konsumentenschutzthema. Die Einschätzungen, wie gefährlich Aluminium-Rückstände wirklich sind, gehen auseinander. Auch gesetzlich ist das noch ein Graubereich. Der VKI wird dranbleiben und die österreichischen KonsumentInnen informieren.

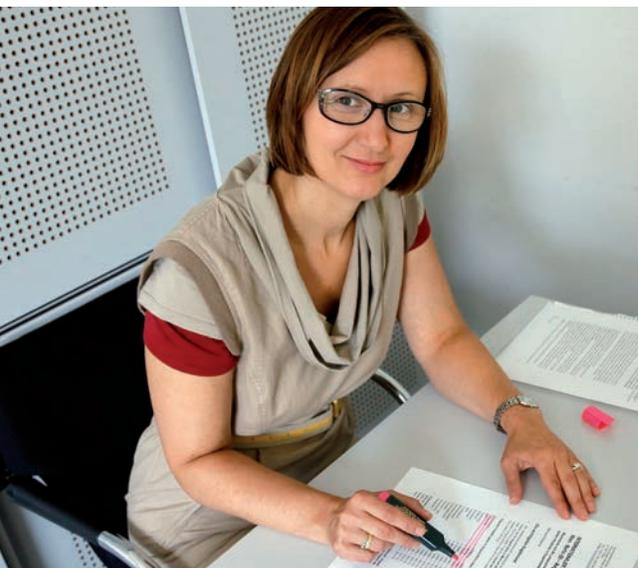
Auch die Arbeiterkammer testet regelmäßig Produkte und Dienstleistungen. Die Preistransparenz steht oft im Fo-



1 18 Helme im Praxistest: Zuvor wurden sie im Labor der Stiftung Warentest unter anderem auf Stoßfestigkeit geprüft

kus. Lebensmittelpreise, Handytarife, Bankgebühren sowie die Entwicklung der Mietkosten werden analysiert. „Es geht darum, Konsumentinnen und Konsumenten Orientierung im Preisdschungel zu verschaffen“, erklärt die Leiterin der AK Abteilung Konsumentenschutz, Gabriele Zgubic. So hat die Arbeiterkammer etwa den „Bankenrechner“ entwickelt, auf dem man laufend aktualisierte

Bankkonditionen vergleichen kann. Handlungsbedarf sieht Zgubic auch, wenn etwa Netzanbieter mit niedrigen Grundtarifen locken, aber die Zusatzgebühren hoch sind. „Gegen eine intransparente Preispolitik müssen wir öffentlichen Druck erzeugen“, betont Zgubic. Die Erfahrungen aus KonsumentInnen-Beratung und aus Studien und Untersuchungen bringt die AK



AK Konsumentenschützerin Zgubic zeigt AK Preisvergleiche: Das gleiche Produkt ist in Wien oft teurer als in München

„Wenn man den Firmen kritisch auf die Finger schaut, ändert sich auch die Firmenpolitik.“

Gabriele Zgubic, Leiterin der AK Abteilung Konsumentenpolitik



18 Fahrradhelme werden von Testleiter Franz Wallner und zwei Testerinnen im Praxistest mehrere Stunden auf dem Fahrrad geprüft



2 Mikroschalhelme wie dieser punkteten im Test mit ihrer guten Lüftung. Sie eignen sich somit auch für längere Touren



3 Der Verschlussriemen der Helme muss zwar fest sitzen, soll aber andererseits nicht am Kinn drücken



4 Das Wichtigste ist die Passform. Der Helm muss hundertprozentig sitzen. Die Riemen dienen nur der Feinanpassung

auch in die laufende Gesetzgebung mit ein, wenn sie Stellungnahmen zu Verbesserungen im Konsumentenschutz abgibt.

Konsumentendruck auf Firmen

Wie das KonsumentInnenbarometer 2015 unterstreicht, kennen nur 28 von 100 Befragten ihre Rechte und Ansprüche, wenn

etwa ein neu gekauftes Gerät in kürzester Zeit kaputtgeht. Die AK setzt sich deshalb dafür ein, dass Konsumentenwissen auch mehr an den Schulen unterrichtet wird. „Nur wenn die Käuferinnen und Käufer den Firmen kritisch auf die Finger schauen, ändert sich deren Firmenpolitik“, sagt Zgubic.

Das weiß auch der Fahrradhelmtester

vom VKI, Franz Wallner: Im jüngsten Test war kein Helm wirklich schlecht. „Vor ein paar Jahren waren bei unseren Tests Modelle dabei, die einfach untragbar waren“, so Wallner. ■ SANDRA KNOPP

MEHR unter wien.arbeiterkammer.at/konsument und www.konsument.at, im Internet: www.ombudsmann.at

Gründer des Konsumentenschutzes



In der AK Wien legte Fritz Koppe den Grundstein für kritische Verbraucherinformationen.

Das Wort KonsumentInnen-schutz war noch nicht erfunden, da hatte Fritz Koppe das Problem längst erkannt: In der modernen Industriegesellschaft brauchten die Menschen in Österreich Rat, Tipps und Infos,

um den immer raffinierteren Verkaufsmethoden nicht wehrlos gegenüberzustehen. Seit 1958 sorgte er in der Arbeiterkammer Wien im damaligen „Verein für Einkaufsberatung“ für die ersten Konsumententipps und war seit den 60er Jahren im Verein für KonsumentInnen-information engagiert. In der Arbeiterkammer baute er die erste Konsumentenschutzabteilung auf und machte sie schnell zu der starken Stimme für KonsumentInnen in Österreich.

Die AK gab ihm die Möglichkeiten, und er nutzte diese: Er war beteiligt am ersten Lebensmittelgesetz 1975 und am ersten Konsumentenschutzgesetz in Österreich. Inzwischen ist die Bandbreite der Konsumentenschutzthemen in der AK Wien weit über klassische Einkäufe hinausgegangen: Bank- und Geldprodukte, Mieterschutz, Reiserecht oder Tipps und Hilfe beim immer wichtigeren Umgang mit Internet und Co. Fritz Koppe hat diese Entwicklung vorausgesehen und seine Kraft und sein Können im Dienste der KonsumentInnen eingesetzt. Er ist vor kurzem im 87. Lebensjahr gestorben.

Drogeriewaren

Österreich-Aufschlag aufklären

Ein Stück Seife kostet in Wien 81 Cent, in München dagegen nur 38 Cent: Der AK Preisvergleich bei Drogeriewaren 2015 hat schon im Mai auf deutliche Preisunterschiede zwischen Österreich und Deutschland hingewiesen. Immer wieder weisen AK Preisvergleiche auf einen deutlichen „Österreich-Aufschlag“ hin. „Der muss endlich aufgeklärt werden“, sagt AK Wirtschaftsexperte Helmut Gahleitner. „Der Wettbewerb in Österreich hinkt: Zwei Platzhirsche, dm und Bipa, haben sich den größten Teil des Marktes aufgeteilt. Es gibt zu wenig Konkurrenz.“ Die AK fordert deshalb, dass die Bundeswettbewerbsbehörde rigorosere mögliche Wettbewerbsverstöße prüft. „Verstöße müssen aber auch mit Geldbußen geahndet werden“, so Gahleitner. Dieses Geld könnte dem Konsumentenschutz zugutekommen.

Flugreisen

Frühes Buchen zahlt sich aus

Die AK hat drei Monate lang Flugpreise getestet. Ein Flug nach Berlin ist zwei Wochen vor Reiseantritt um knapp 36 Prozent teurer als noch drei Monate vor Reiseantritt. Aber selbst innerhalb eines Buchungstages kann es enorme Preisunterschiede je nach Fluggesellschaft geben: So war ein Flug von Wien nach Barcelona bei Air China für knapp 360 Euro zu haben, bei der Iberia für über 940 Euro. Achtung: Häufig locken die Fluggesellschaften mit besonders günstigen Flugpreisen, schlagen aber bei Buchungsgebühren oder Gepäckkosten noch einmal kräftig zu.

MEHR wien.arbeiterkammer/konsument



Achten Sie auch auf Nebenkosten, wie Gepäckgebühren bei Flugreisen



Foto: Thomas Lehmann

Eid Khauani stemmt sein Körpergewicht möglichst oft an den Stangen am Donaukanal

Mehr Freiraum in Wien

AK Studie zeigt: Junge Leute lieben Wien. Sie wollen aber mehr kostenfreie Räume in der Stadt.

Fast jeden zweiten Tag trainiert Eid Mohamed Khauani neben dem Käfig bei der Rossauer Lände. „Hier kann ich mein Training durchziehen, ohne Geld auszugeben“, sagt der 23-jährige Koch. Er liegt damit voll im Trend. Denn laut einer Studie des Sora-Instituts im Auftrag der AK wünschen sich junge Menschen in Wien mehr und möglichst kostengünstige Freizeitmöglichkeiten.

„Die Jungen zwischen 15 und 30 Jahren geben ihrer Stadt in Sachen Lebensqualität auf der Skala von 1 bis 5 eine 1,7. Aber 40 von 100 wollen auch mehr Grün und mehr Aufenthaltsflächen, die möglichst

nichts kosten“, sagt der Leiter der AK Abteilung Kommunalpolitik, Thomas Ritt. „Es braucht also mehr kostenfreie Treffpunkte, etwa am Donaukanal. Schulsportanlagen werden noch viel zu wenig öffentlich genutzt, besonders am Wochenende.“

75 Prozent sind per Rad oder Öffis unterwegs. Damit das so bleibt, sollten die Öffis auch entsprechend der Bedürfnisse der jungen StammkundInnen entwickelt werden, so Ritt. „Mit einem durchgängigen Mindestintervall von 15 Minuten bei den S-Bahnen und einer besseren Abstimmung der S-Bahnen auf Bim, Bus und U-Bahnen wäre das relativ kostengünstig.“ ■ u.B.

Button macht den Kauf klar

Online-Handel: Pflichtinfos bei Bestellung oft zu wenig auffällig.

Nicht immer halten die Gesetze zum Schutz der KonsumentInnen mit den rasanten Entwicklungen im Internetgeschäft Schritt. Ein aktueller Test der AK zeigt aber: Die jüngste EU-Richtlinie greift. Mit einem klar sichtbaren Bestell-Button mit der Aufschrift „kostenpflichtig bestellen“ oder „jetzt zahlen“ muss deutlich werden: Jetzt wird ein Kauf abgeschlossen.

„Das funktioniert nach unserem Test gut auf 41 der 48 getesteten Seiten“, sagt AK Konsumentenschützerin Daniela Zimmer. Noch Nachholbedarf haben so manche Händler bei anderen wichtigen Pflichtinformationen wie etwa die wesentlichen

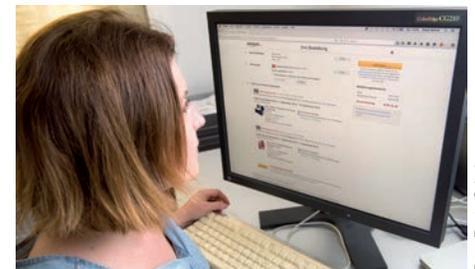


Foto: Erwin Schuh

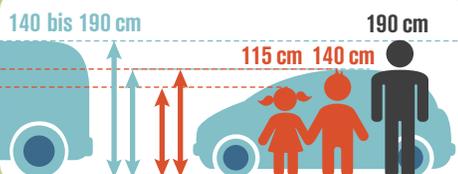
Die AK fordert klare Infos im Internethandel

Eigenschaften der Ware oder Dienstleistung. Die sind oft unübersichtlich auf die Web-Seiten verteilt.

MEHR wien.arbeiterkammer.at/konsument oder www.ombudsmann.at

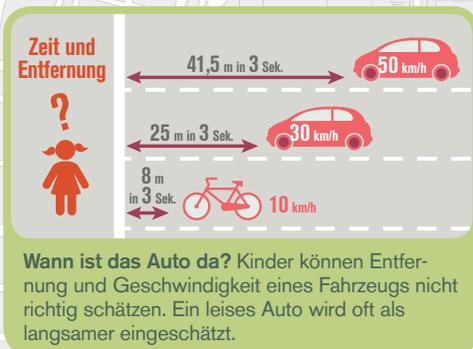
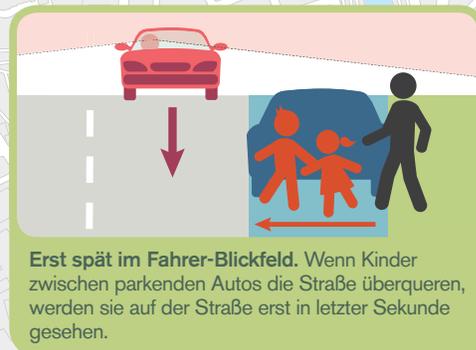
Gib Acht, ein Kind ...

Sie reagieren anders als Erwachsene. Sie werden leicht übersehen. Und sie sehen die Welt mit anderen Augen: Wie Eltern, AutofahrerInnen und RadfahrerInnen Kindern im Verkehr helfen können.



Zu klein für den Überblick. 6- bis 10-Jährige sind zwischen 115 und 140 cm groß, meist kleiner als die Autos am Straßenrand. Sie müssen oft bis auf die Fahrbahn treten, um den Verkehr zu sehen.

1,3 Millionen Kinder starten täglich in den Kindergarten oder die Schule. Etwa **500 im Jahr** werden auf dem Schulweg verletzt.



Was Eltern tun können: Im Verkehr begleiten und üben, üben, üben ...

- **Den Schulweg kennen.** Begleiten Sie Ihr Kind so oft wie möglich auf dem sichersten Weg.
- **Sichtbarkeit** gerade in den Herbst- und Wintermonaten erhöht die Sicherheit: Sorgen Sie für helle Kleidung, Hauben in Signalfarben, Reflektoren – auch auf der Schultasche.
- **Früh genug aufstehen.** Oft ist der etwas längere Weg sicherer. Wer gemütlich in die Schule gehen kann, ist sicherer unterwegs.
- **Aufs „Eltern-Taxi“ verzichten.** Jeden Tag am Schulweg mit den Kleinen üben, damit die Großen es alleine schaffen. Wenn Sie Ihr Kind mit dem Auto in die Schule bringen, lassen Sie es nicht straßenseitig aussteigen.
- **Überqueren lernen.** Üben Sie mit Ihrem Kind immer wieder, wie man sicher eine Straße überquert. Wählen Sie Ampeln, Querungshilfen und Zebrastreifen.

Quellen: VCÖ, Statistik Austria, AUNA, WHO, AKOÖ

energietipps

Wie sauber ist Ihr Strom?

Mit dem Strom- und Gaspreisrechner können Sie nicht nur Preise vergleichen, sondern auch die Umweltfreundlichkeit der verschiedenen Anbieter. Einfach Postleitzahl, Anbieter und Stromverbrauch eingeben (alternativ die Größe Ihres Haushalts und die Zahl der darin wohnenden Personen) – schon sehen Sie, wie Sie preislich mit Ihrem Anbieter liegen und ob sein Strom aus erneuerbarer oder fossiler Energie gewonnen wird. Wenn Sie sich für einen anderen Stromlieferanten entschieden haben, reicht ein Mausclick, und Sie finden alle notwendigen Formulare zum Downloaden.

Den Stromversorger wechseln

Mit dem Strompreis-Rechner können Sie auch den günstigsten Anbieter ermitteln. Nach Eingabe der Postleitzahl und des Jahresverbrauchs werden sämtliche Anbieter des Versorgungsgebietes aufgelistet, gereiht nach den Jahresgesamtkosten. Darin sind alle Kosten berücksichtigt, Rabatte werden extra ausgewiesen. Nachdem Sie mit dem Strompreis-Rechner den günstigsten Stromlieferanten gefunden haben, nehmen Sie mit diesem Kontakt auf. Nach Abschluss des neuen Liefervertrages kümmert sich Ihr neuer Lieferant um alle Formalitäten: Er kündigt in Ihrem Auftrag den alten Liefervertrag und regelt mit dem Netzbetreiber den technischen Ablauf des Wechselvorgangs.

MEHR

Den Strom- und Gaspreisrechner finden sie unter

wien.arbeiterkammer.at/services/rechner

AK RATGEBER

Betriebskostenabrechnung

Bestelltelefon:

310 00 10 352

E-Mail: bestellservice@akwien.at

und geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Hefrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.

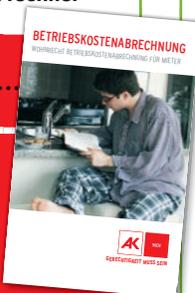


Foto: picturestock.com / Ernst Weingartner



Das freut das Herz der Schwammerlsucherin: ausgewachsene Parasole

Sicher Pilze sammeln

FÜR SIE Wie Sie sie richtig sammeln und sich vor Giftpilzen schützen.

Die Schwammerlsaison lockt viele Wienerinnen und Wiener jetzt in die Wälder.

■ **Erkenne den Pilz.** Sammeln Sie nur Pilze, die Sie kennen.

■ **Pilzkurse** bietet die Österreichische Mykologische Gesellschaft der Universität Wien. Termine: www.myk.univie.ac.at/Exkursion, Kostenbeitrag acht Euro.

■ **Gratisbroschüre.** Eine Broschüre mit der Liste der zehn wichtigsten Speisepilze und ihrer giftigen Doppelgänger gibt es vom Wiener Marktamt, siehe www.wien.gv.at, Broschürenbestellservice.

■ **In der Pilzberatungsstelle** im Marktamtsgebäude am Wiener Naschmarkt können Sie jeden Montag von 7.30 bis

15.30 Uhr Ihren Fund prüfen lassen. Pilze dazu mit Stumpf und Stiel herausdrehen, nicht schneiden. Mehrere Exemplare in verschiedenen Wachstumsphasen mitbringen.

■ **Bei Verdacht auf Vergiftung:** Sofort die Vergiftungszentrale im AKH unter 01 406 43 43 anrufen und das nächste Krankenhaus aufsuchen! Pilzreste und Erbrochenes im Plastikbeutel mitnehmen.

■ **Sammeln Sie nur frische,** unverdorben Pilze. Verwenden Sie einen Korb, in Plastikdose oder -sack wird der Pilz wegen seiner Verdunstung schnell zu Gatsch.

■ **Lagerung:** Luftig, kühl – und nicht sehr lange.

■ **Verzehr.** Pilze niemals roh oder aufgewärmt essen.

Sicher versichert auf Reisen

Tipp von Christian Prantner, AK KONSUMENTENSCHÜTZER



FÜR SIE Denken Sie nach dem Sommerurlaub schon wieder an die Winterferien?

■ **Prüfen Sie zuerst,** welchen Versicherungsschutz z. B. ihr Autofahrerclub, Alpenverein und Kreditkarten beinhalten.

■ **Überlegen Sie,** was Sie brauchen. Am Wichtigsten ist ein Stornoschutz, falls Sie durch Krankheit Ihre Reise nicht antreten können.

■ **Krankenversicherung:** Die gesetzliche Krankenversicherung deckt die Behandlungskosten im Ausland nicht immer ab. Informieren

Sie sich über den Leistungsumfang der E-Card in Ihrem Reiseland bei der Krankenkasse.

■ **Reiseunfallversicherung:** Leistet bei Invalidität nach einem Unfall oder auch für Berge- und Rückholkosten. Eine Bergung z. B. nach einem Skiunfall im unwegigen Gelände am Berg kann tausende Euro kosten und ist von der gesetzlichen Versicherung nicht gedeckt.

MEHR

Informationen zu Versicherungen unter wien.arbeiterkammer.at/versicherung

versicherung



Der richtige Computer

Bei Fachbegriffen wie Quad-Core-Prozessor, CPU und Co. schalten Sie ab? Dabei ist Computerkaufen gar nicht so schwer.

Sie kennen das? Man steht im Elektronikgeschäft, und der Verkäufer erzählt einem vom neuen Lenovo-PC mit einem Quad-Core-Prozessor mit einer Taktrate von 2,5 Gigahertz und 16 GB RAM. Aber das ist gar nicht das Wichtigste:

■ **Wofür braucht man den Computer?** Zusätzliche Ausstattung ist teuer. Darum sollte man sich genau überlegen, wofür man den Computer braucht. So vermeiden Sie, dass Sie für etwas zahlen, was Sie gar nicht brauchen. Vielleicht reicht ja ein Tablet.

■ **Wo wird er verwendet?** Ist der Computer nur für zu Hause gedacht, ist ein Stand-PC das Beste. Brauchen Sie das Gerät für unterwegs, ist ein Laptop das Richtige. Kleiner Tipp: Wenn Sie nicht viele Anforderungen an den Computer haben und er mobil, leicht und preiswert sein soll, ist ein Netbook überlegenswert.

■ **Womit ist man vertraut?** Zur Wahl des Computers gehört auch die Wahl des Betriebssystems. Am besten ist es, einfach das zu nehmen, was Sie bereits kennen. So müssen Sie sich nirgends einarbeiten. Achtung: Auf vielen PCs ist Windows vorinstalliert! Fragen Sie nach.

■ **Wo soll man ihn kaufen?** Sollten Sie sich schon für ein Modell entschieden haben, können Sie den Computer oft gleich



Foto: picturedisk.com / PhotoAlto / James Hardy

Die Auswahl an Computern ist groß, aber nicht jedes Gerät passt

beim Hersteller bestellen. Wenn Sie ihn vorher einmal testen wollen, können Sie in ein Fachgeschäft gehen.

■ **Wie teuer darf er sein?** Wer schon ein Modell gefunden hat und noch sparen will, vergleicht am besten Preise auf Internetplattformen, wie z. B. auf geizhals.at oder preisvergleich.at

■ **Gewährleistung:** Sie sollten nie vergessen, dass Sie ein Recht auf Gewährleistung haben. Sollte der Computer also schon vor dem Kauf beschädigt gewesen sein, haben Sie ein Recht auf eine kostenlose Reparatur oder einen Ersatz. ■ **MARIANA RATHBAUER**

MEHR Zum Thema Gewährleistung unter wien.arbeiterkammer.at/gewaehrleistung

Tipp Petra Innreiter

AK STEUEREXPERTIN



A wie Absetzung

So sparen Sie Steuern.

■ **AfA oder Absetzung für Abnutzung:** Beruflich genutzte Geräte können von der Steuer abgeschrieben werden. Anschaffungen, die mehr als 400 Euro kosten, sind auf mehrere Jahre zu verteilen.

■ **Adoptionskosten** zählen zu den außergewöhnlichen Belastungen.

■ **Alleinerzieherabsetzbetrag (AEAB)** gibt es für Mütter oder Väter, die Familienbeihilfe beziehen und länger als sechs Monate im Kalenderjahr in keiner Beziehung gelebt haben.

■ **Alleinverdienerabsetzbetrag (AVAB)** gibt es, wenn der oder die PartnerIn nicht mehr als 6.000 Euro im Jahr verdient hat und für mindestens ein Kind mehr als sechs Monate Familienbeihilfe bezogen wurde.

■ **Allergien.** Die Kosten für die Behandlung sind von der Steuer absetzbar, sofern sie den Selbstbehalt übersteigen.

■ **Alimente** sind als solche nicht von der Steuer absetzbar. Für jene, die sie bezahlen, gibt es aber den Unterhaltsabsetzbetrag.

■ **Arbeitskleidung** kann man als Werbungskosten berücksichtigen lassen, wenn es sich um typische Berufsbekleidung handelt, die privat nicht getragen werden kann (z. B. Sicherheitsarbeitschuhe).

MEHR Steuertipps unter wien.arbeiterkammer.at/steuertipps

Schützen Sie Ihre Daten

FÜR SIE So schützen Sie sich vor unerwünschten Zugriffen.

■ **Passwörter:** Es ist wichtig, seinen Computer und seine Accounts mit Passwörtern zu sichern. Diese müssen nicht einmal übermäßig viele Sonderzeichen enthalten, sondern in erster Linie lang sein. Sie sollten für jede Anwendung ein anderes Passwort verwenden.

■ **Datenpreisgabe:** Überlegen Sie sich genau, was Sie preisgeben wollen und überprüfen Sie Ihre Privatsphäre-Einstellungen. Leitfäden in sozialen Netzwerken von Facebook bis WhatsApp finden Sie unter www.saferinternet.at.

■ **Virenschutz:** Auf einem Computer allgemein und besonders auf Laptops, die auch in fremden Netzwerken verwendet werden, ist ein Virenschutz wichtig.

■ **Daten sichern:** Wenn ein Virus es doch einmal schafft, sich in Ihrem Computer einzunisten, ist es am besten, wenn Sie ein Back-up Ihrer Daten auf einer externen Festplatte haben. Das schützt auch vor Datenverlust bei einem Hardwareschaden.

MEHR zum Thema Datenschutz auf: wien.arbeiterkammer.at/datenschutz

AK RATGEBER

Kinderbetreuungs-geld

Bestelltelefon:

310 00 10 522

E-Mail: bestellservice@akwien.at

und geben Sie Ihre **Mitgliedsnummer** an. Sie finden sie auf der Heftrückseite (neben Ihrem Namen) und auf Ihrer AktivKarte.



Gefahrloser Schlaf

Babyfone versprechen Sicherheit im Kinderzimmer. „Konsument“ hat sie getestet.

Alarmmelder im Babyzimmer müssen zuverlässig und störungsfrei arbeiten. Der „Konsument“ hat Babyfone mit und ohne Video-Übertragung sowie zwei Baby-Webcams getestet. Alle getesteten Geräte waren in Österreich erhältlich, zum Teil aber nur über Onlineshops.

Neben Funk-Geräten gibt es auch Online-Applikationen: Babyfon-Apps fürs Smartphone oder Tablet sind derzeit aber noch anfällig für Störungen und Ausfälle.

Bei den Funkgeräten war neben Reichweite und Störungsanfälligkeit die Laufzeit des Akkus ein Testkriterium. Problematisch wird es zudem, wenn mehrere Babyfone gleichzeitig zum Einsatz kommen. Es können Überlagerungen und Störgeräusche auftreten. Babyfone mit DECT-Technik (Digital Enhanced Cordless Telecommunications) schneiden am besten ab. In Sachen Elekt-

rosmog sind alle Modelle unbedenklich, so der Test.

Testsieger bei den Funkgeräten ist Philips Avent SCD501. Allerdings werden keine Akkus mitgeliefert – diese lassen sich auch nur außerhalb des Geräts aufladen. Der Topcom Babytalker 3600 überzeugt mit über 70 Stunden Akkuleistung. Dafür ist beim Video-Gerät Apollo von Reer bereits dann nach sieben-einhalb Stunden Schluss, wenn nur Ton übertragen wird. Was die Übertragungsqualität betrifft, wurden Philips Avent SCD501, Reer Lyra und Topcom Babytalker 3600 am besten bewertet. Die getesteten Baby-Webcams sind mit



dem Handy oder Tablet vernetzt und kommunizieren übers Internet. Größter Stolperstein war aber die Handhabung.

MEHR Den kompletten Test finden Sie in der September-Ausgabe des Magazins „Konsument“, erhältlich in der Trafik oder unter der Nummer 01/588 774.

Top & Flop



Keine Angst vor Wespen

Jetzt fliegen die Wespen wieder herum um die Tische in den Schani-gärten und im Garten, wo die Kinder spielen. Aber Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Vorausgesetzt, Sie verhalten sich richtig, wenn eine Wespe im Anflug ist. Tipps für die richtige Reaktion gibt jetzt wieder die Umweltberatung. Zum Beispiel sollten Sie nicht herumfuchteln, wenn eine Wespe auf Sie zukommt – und Sie sollten vom Wespennest Abstand halten. Das verhindert bereits die meisten Stiche. Die Umweltberatung gibt auch Tipps, wie Sie Wespen von der Wohnung oder vom Haus fernhalten. Und sie beschreibt, was Sie tun können, wenn Sie oder jemand in Ihrer Nähe von einer Wespe gestochen wird.

MEHR Die Wespen-Tipps der Umweltberatung finden Sie unter www.umweltberatung.at/wespen-nur-keine-panik



Kosmetika mit Mineralöl

Mineralöl ist häufig Ausgangsstoff von Kosmetika. Die fertigen Produkte können giftige Substanzen enthalten. Die deutsche Stiftung Warentest hat die Belastung von 25 verschiedenen Kosmetika untersucht, die auf Mineralöl basieren. Alle Produkte waren laut Test mit kritischen Substanzen belastet, von denen einige sogar als potenziell krebserregend gelten. Gefunden wurden aromatische Kohlenwasserstoffe. Die Gehalte waren so hoch, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit nicht um Verunreinigungen handelt, sondern der Ausgangsstoff selbst Ursache des Übels sein muss. Die KonsumentenschützerInnen raten zur Vorsicht, insbesondere bei Produkten für die Lippen.

MEHR zum Kosmetika-Test unter www.test.de

FÜR SIE 15 Babyfone im Test

Marke	Modell	Akku-Laufzeit in h	Akku-Laufzeit mit Video in h	Funkübertragung	Testurteil (erreichte Punkte)
nur Tonübertragung					
Philips Avent	SCD501	40,5	-	DECT	gut (64)
Hartig+Helling	Babyruf MBF 8181	12,5	-	FM	gut (60)
Reer	Lyra	16,5	-	DECT	gut (60)
Motorola	MBP16	10,0	-	DECT	durchschnittlich (58)
Topcom	Babytalker 3600	70,5	-	DECT	durchschnittlich (58)
Angelcare	AC423-D	44,5	-	FM	durchschnittlich (56)
Audioline	Baby Care 12	19,0	-	DECT	durchschnittlich (56)
Beurer	BY 84	21,5	-	FM	durchschnittlich (52)
Switel	BCC 37	10,5	-	FM	durchschnittlich (52)
Nuk	Easy Control 200	9,0	-	FM	weniger zufriedenst. (38)
mit Videoübertragung					
Audioline	Watch & Care V130	17,0	12,0	FHSS	gut (60)
Philips Avent	SCD603	13,5	8,5	FHSS	durchschnittlich (54)
Nuk	Eco Control + Video	10,5	5,5	FHSS	durchschnittlich (52)
Motorola	MBP27T	12,5	8,0	FHSS	durchschnittlich (50)
Reer	Apollo	7,5	5,5	FHSS	weniger zufriedenst. (28)

ANGEBOTE MIT IHRER AKTIVKARTE!



JEDE MENGE KUNST.

VIENNA CONTEMPORARY in der Marx Halle. Vom 24. bis 27. September 2015 steht Wien ganz im Zeichen der internationalen Kunstmesse viennacontemporary. Rund 100 Galerien und rund 1.000 KünstlerInnen bieten spannende Einblicke in die unterschiedlichsten Kunstszene. Mit Vorweis der AktivKarte zahlen Sie nur 9 Euro statt 12,50 Euro. Infos: www.viennacontemporary.at

JEDE MENGE UNTERHALTUNG.

LA DONNA vom 23. bis 27.9.2015. Damen aufgepasst: 5 Tage Red Carpet Feeling in der Wiener Stadthalle für Sie! Über 250 AusstellerInnen erwarten Sie mit vielen Infos, Shopping bis

21 Uhr und tollem Bühnenprogramm wie Modeschauen, Frisurenpräsentationen, Schmink-Tipps, Gewinnspielen, neuesten Sporttrends zum Mitmachen und natürlich vielen Show-Highlights aus der Welt des Kabarets und Musik-

Entertainments. Mit Ihrer AktivKarte zahlen Sie nur 13 statt 15 Euro pro Person – nur an der Messeinformation der La Donna, Haupteingang Märzpark, Halle D, möglich. Weitere Infos unter: www.ladonna.at

JEDE MENGE SPORT.

ERSTE BANK OPEN 500. Spiel, Satz und Sieg heißt es vom 17. bis 25. Oktober 2015 wieder in der Wiener Stadthalle. Mit Ihrer AktivKarte erhalten Sie 10% Ermäßigung vom 19. bis 25. Oktober in allen Kategorien (ausgenommen Abos, VIP-, Business-Gold/Silver-Tickets und Packages) und solange der Vorrat reicht, begrenztes Kontingent, gültig ab sofort bis 30. September 2015. Nur an den Kassen der Wiener Stadthalle. Info: www.erstebank-open.at



freizeit

Die Saison beginnt

Die aktuellen Tipps für Theater und Ausstellungen und viel Sport, Bewegung und Spaß für Jung und Alt.

THEATER & REVUE

Sport im Theater

„Sport vor Ort“, Impro-Theater und Benefiz zu Gunsten des neunerhaus / 20.9., 19 Uhr 6., Gumpendorfer Straße 67 / Karten: 01/586 52 22 / Preis: 18 € www.dasTAG.at, www.neunerhaus.at

Zwei Teams mit den Sport-vor-Ort-Allstars des TAG treten unter der Moderation von Susanne Pöchacker im knallharten Schlagabtausch gegeneinander an. Der Reinerlös geht an das neunerhaus zur Hilfe für obdachlose und wohnungslose Menschen.



Foto: Michaela Kuch

„Black & White“

Fotografien des 20. Jahrhunderts / 7.1. 2016, täglich 10-18 Uhr, Mi 10-21 Uhr / Albertina, 1., Albertinaplatz 1, Tel. 01/534 83-0 www.albertina.at

Die Albertina startet ein neues Ausstellungsformat, um ihre über 100.000 Werke umfassende Fotosammlung zu präsentieren. Gestartet wird mit 110 Schwarzweiß-Fotografien von Henri Cartier-Bresson, Rudolf Koppitz, Lisette Model bis Helmut Newton.

Gassenhauer

„Lady Sunshine & Mister Moon“. Musik-Revue Theater Akzent, 4., Argentinierstraße 37 / Karten: 01 501 65 3306 / Preise: 24 € 28 € / 32 € / 36 € / www.akzent.at

Das Duo Lady Sunshine & Mister Moon entführt sein Publikum auf eine Zeitreise in die goldene Ära der deutschsprachigen Musik, als das Wort Schlager noch für echte Gassenhauer stand. Schwungvoll und energiegeladen lassen die beiden ausgebildeten Musicaldarsteller die unvergessenen Melodien der „guten, alten Zeit“ auf ihre ganz eigene,



Foto: Archiv Theater Akzent

charmant bis freche Art wieder auferstehen. Eine Revue mit den schönsten Melodien der 20er- bis 50er-Jahre.

FOTO, DESIGN & KUNST

Wien um 2051

Vienna Biennale bis 4.10.; Mi-So 10-18 Uhr, Di 10-22 Uhr, / Mo geschlossen! / MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / 1., Stubenring 5 / www.mak.at www.viennabiennale.org

Ein Einkaufszentrum, wo nichts gekauft wird. Oder eine Bank ohne Geld. So könnte die Stadt der Zukunft aussehen. Zehn Projektteams entwickeln und testen Ideen für „2051: Smart Life in the City“. Und eines ist dabei klar: Die smarte Stadt braucht auch die smarten BewohnerInnen, die ihren Lebensraum mitgestalten.

„Aboriginal Art“

In der Sammlung Essl bis 18.10, Di-So: 10-18 Uhr, Mi 10-21 Uhr / Essl Museum, An der Donau-Au 1, 3400 Klosterneuburg bei Wien / Tel. 02243-37050 / www.essl.museum

Die Kunstwerke der Aborigines – der australischen Ureinwohner – haben eine faszinierende Spiritualität und eine eigene Kraft. Das Essl Museum besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen von Aboriginal Art in Europa. Die Ausstellung ist noch bis 18.10. zu sehen. Weitere Ausstellung: „Deutsche Kunst ab 1960“ (bis 25.11.).



Foto: wienXtra / Barbara Mair

TURNEN UND ENTDECKEN

Eltern-Kind-Turnen

2-4 Jahre / 24.9., 10 Uhr (Dauer: 1 Stunde) ASKÖ Ballsport Center, 22.; Bernoullistr 7-9 Anmeldung unter Tel.: 0650-249 00 86 / mit der wienXtra-Kinderaktivcard gratis www.kinderaktivcard.at

Ein Schnupperangebot für ein Elternteil und Kinder (2-4 Jahre). Hier geht's rund: Laufen, klettern, hüpfen, springen, rollen, balancieren, schwingen, werfen und fangen. Bei diesem abwechslungsreichen Bewegungs- und Gesundheitsangebot steht der Spaß im Vordergrund. Und das für Groß und Klein.

Höhlen-Klettern

4-13 Jahre / 26./27.9., 10.30 Uhr, Dauer: ca. 2,5 Stunden / ab 7 Jahren, 19./26./27.9., 13.30 Uhr, Dauer ca. 1,5 Stunden / ab 4 Jahren Abenteuererschule Natur Erlebnis / Tel.: 0676-527 22 66 / mit kinderaktivcard: Erwachsene: 9 € (statt 29 €), Kinder: 5,50 € (statt 19 €) www.ferienlager-feriencamp.at www.kinderaktivcard.at

Vor Ort erforschen die Kids die geheimsten Pfade der Höhle, sicher geführt und unterstützt durch fachkundige Begleiter. Wer weiß, vielleicht gibt's sogar eine Fledermaus zu sehen.

Kung-Fu-Schnuppern

10-13 Jahre / 29.9. 18.00 Uhr, Dauer 1 Stunde / Berufsschule 13., Amalienstraße 31-33 / Anmeldung erforderlich Tel.: 01/ 897 44 36 / mit wienXtra-Kinderaktivcard gratis / www.daoistischeszentrum.at / www.kinderaktivcard.at

Beim kostenlosen Schnupperkurs trainieren Kids spielerisch Beweglichkeit und Konzentration, während gleichzeitig die Grundtechniken des Kung-Fus vermittelt werden.

„Brassed off“:
Eine Werkskapelle
führt den Arbeits-
kampf mit Pauken
und Trompeten

„Ganz oder gar nicht“:
Arbeitslose Stahlarbeiter
ziehen blank, weil sie
blank sind

So kommt die Arbeit in

Action, Thriller, Romanze: Wer ans Kino denkt, denkt selten an Filme über Arbeit. Aber die gibt es, und sie sind gar nicht fad.

Arbeit in Filmen, das ist fast eine Rarität. Auf der Leinwand dominieren Liebe und Action, Schönheiten und Superhelden. Arbeit kommt oft nur am Rande vor, und das ist erstaunlich: Immerhin spielt die Arbeit für die meisten eine zentrale Rolle, egal, ob man eine hat oder eine sucht, sie liebt oder nur ungern verrichtet.

200 Filme

Das Bibliotheksteam der Arbeiterkammer Wien hat begonnen, systematisch Filme mit Arbeitsbezug zu sammeln und kann BibliotheksnutzerInnen inzwischen rund 200 DVDs anbieten – darunter Klassiker, Komödien und Dokumentationen. Filme mit FabrikarbeiterInnen sind genauso darunter zu finden wie Dokumentationen über Sexarbeiterinnen („Whores' Glory“) oder Top-

Manager („Der Banker – Master of the Universe“).

1895 gilt als Geburtsjahr des Kinos. Der Kurzfilm, der erstmals zahlendem Publikum gezeigt wurde, war „Arbeiter verlassen die Fabrik“ – mit ebendieser Handlung. Gedreht wurde er von den Fotoindustriellen Lumière, die damit ihre neue Filmtechnologie bewarben. Die Zuseher lobten den Realismus des Films, obwohl die ArbeiterInnen überwiegend in Sonntagskleidung statt in Arbeitskitteln durch die Werkstore schritten.

Ganz anders die Darstellung des sowjetischen Regisseurs Sergei Eisenstein: Sein Stummfilmklassiker „Streik“ (1925) über Arbeitskampf während der Zarenzeit beeindruckt mit Bildern, die bis heute un-

sere Vorstellung von körperlicher Arbeit mitprägen.

Der Erste, der ernste Arbeitsthemen komödiantisch anpackte, war Charlie Chaplin. In seiner Slapstickkomödie „Moderne Zeiten“ (1936) verliert sein Held durch das unerbittliche Tempo der Fließbandarbeit den Verstand. Schließlich schraubt er nicht mehr an Werkstücken weiter, sondern an Nasen und Knöpfen... Tragikomisch geht

Charlie Chaplin zum Beispiel: Sein Held verliert in „Moderne Zeiten“ durch das unerbittliche Tempo der Fließbandarbeit den Verstand.

es zuweilen auch in DDR-Filmen zu, so etwa in „Spur der Steine“ (1966), wo eine Vorzeige-Baubrigade so gar nichts von Planwirtschaft hält und kurzum anderen das Material klaut, wenn ihnen zu wenig zugewiesen wird.

Frauen werden Heldinnen

Mit der erstarkenden Frauenbewegung treten zunehmend Frauen als zentrale Figuren auf: Der BRD-Kurzspielfilm von Helke Sander „Eine Prämie für Irene“ (1971) thematisiert erstmals die Doppelbelastung



„Moderne Zeiten“: Charlie Chaplins Tramp macht die Fließbandarbeit verrückt



„Résiste“: Ausgenutzte PraktikantInnen rufen den Generalstreik aus

Fotos: picturedesk.com

n den Film

Lauter Bilder aus Filmen über die Arbeitswelt, doch auf keinem sieht man jemanden schuffen. Das ist kein Zufall. Spannend ist nicht die Darstellung von Arbeit an sich, sondern die Geschichten und Schicksale sind es, die mit dem Arbeitsleben verknüpft sind

von Fabrikarbeiterinnen mit Kindern – und kritisiert zugleich herkömmliche Arbeiterfilme, die sich nur auf den Beruf beziehen.

Im amerikanischen Spielfilm „Norma Rae“ (1979) erkennt eine alleinerziehende Fabrikarbeiterin, dass sie mit anderen gegen schlechte Arbeitsbedingungen kämpfen muss, und wandelt sich zur politisch handelnden Frau. Die US-Doku „Coalmi-

ning Women“ (1982) porträtiert Frauen, die in die Männerdomäne Kohlebergbau vorgedrungen sind.

Wenn die Arbeit ausgeht

Viele Filme über Arbeit gehen der Frage nach, was passiert, wenn Arbeit fehlt. Dass diese Auseinandersetzung nicht nur deprimierend sein muss, haben die arbeitslosen Stahlarbeiter in „Ganz oder gar nicht“ (1997) bewiesen, die sich als Stripper die Finanzen aufbessern. Oder die Werkskapelle im Feel-good-Steifen „Brassed Off – Mit Pauken und Trompeten“ (1990), die auch nach der Stilllegung der Kohlenzeche weiterprobt und das angekratzte Selbstbewusstsein wieder aufbaut.

Auch gegenwärtige Trends im Wirtschafts- und Arbeitsleben finden in Filmen ihren Niederschlag: Nüchtern schildert die deutsche Doku „Work Hard – Play

Hard“ (2011), wie jeder Arbeitsschritt optimiert wird. Gegen Lohndumping wehrt sich eine unterbezahlte Haushaltshilfe ohne Papiere in der Doku „Mit einem Lächeln auf den Lippen“ (2008), und augenzwinkernd lässt der Spielfilm „Résiste“ (2009) ausgenutzte PraktikantInnen den Aufstand proben. Schon bald wird auch Brad Pitt die AK Bibliothek bereichern: In „The Big Short“ (2016), einem Spielfilm über die Finanzkrise. ■ GABRIELE PFLUG



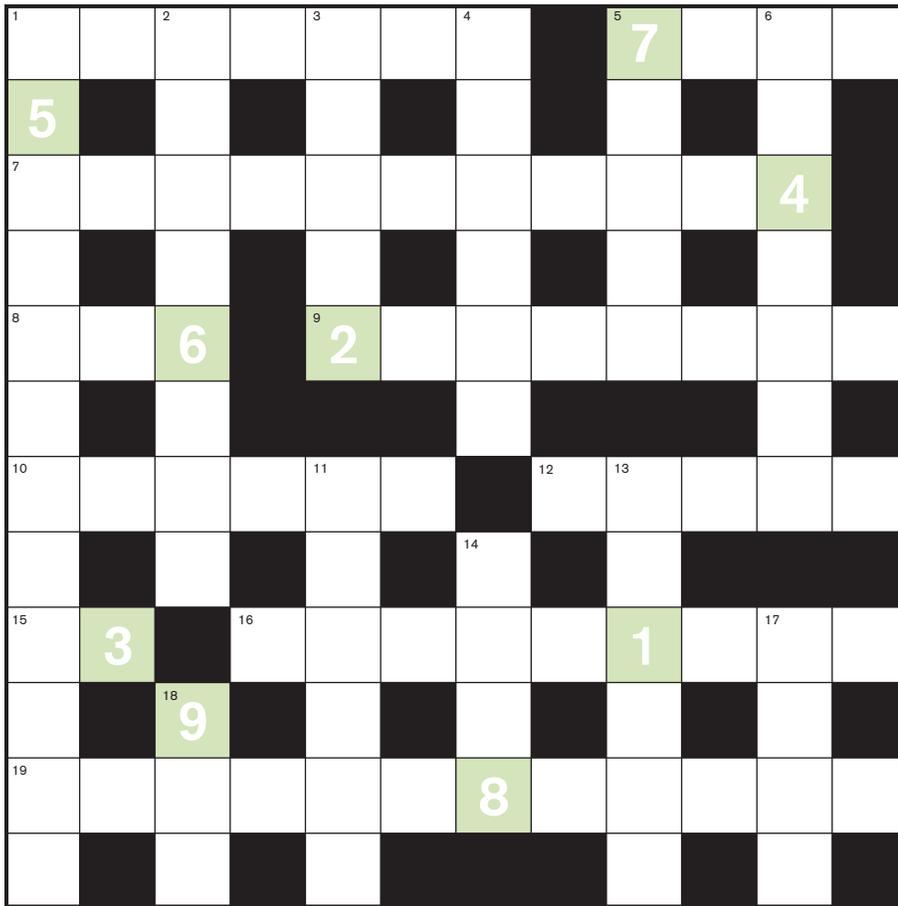
Foto: Lisi Specht

Filme über Arbeit: AK Bibliotheksleiterin Ute Weiner, Kuratorin Carla Hopfner, Bibliothekarinnen Theresia Piller, Michael Birkner

Gratis Filme ausborgen

FÜR SIE Mit einer Lesekarte der AK Bibliothek können Sie kostenlos DVDs aus der Sammlung „Arbeit im Film“ entleihen oder auch direkt in der Bibliothek ansehen. Das Angebot wird laufend erweitert. Ihnen fehlt darin ein wichtiger Film zum Thema Arbeit? Dann schreiben Sie Ihren Filmtipp an bibliothek@akwien.at

MEHR Rund 200 Titel auf wien.arbeiterkammer.at/bibliothek



© phoenixen www.phoenixen.at

Mit den Buchstaben in den unterlegten Feldern bescheinigen wir ein Lösungswort.



Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte an **AK Wien, Postfach 535, 1040 Wien**, oder per E-Mail unter **akfuersie@akwien.at**. Einsendeschluss: Dienstag, 22. September 2015

Kreuzworträtsel lösen und gewinnen:

3 HAUPTPREISE: Die GewinnerInnen können wählen zwischen 1 Canon Digital-Kamera, 1 LCD-TV, 1 Apple iPod. **10 TROSTPREISE:** je ein Büchergutschein im Wert von 20 €



Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Funktionärinnen, Funktionäre und Angestellte der Kammer für Arbeiter und Angestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Die GewinnerInnen werden schriftlich verständigt und in der nächsten Ausgabe von AK für Sie veröffentlicht.

Waagrecht

1 Für das Metier heißt's beim Bewerbungsgespräch Bienenfließ zeigen **5** Turmhoher Tipp: Er bietet Speicherplatz für die ganze International Labour Organization **7** Gestatten, sehr erfreut: Ihretwegen geht das Bewerbungsgespräch theatralisch über die Bühne? **8** Wie sagt man nur(!) in Pliberk/BLEIBURG, wenns um rumänisches Geld geht? **9** Muss man beim Start ins Schul- oder Berufsleben seine Karte vorweisen? Na Türlich! **10** Gilt unmittelbar: Um *Kredit* zu kriegen, muss man sich geradezu verbiegen **12** Die Betriebs-Atmosphäre sollte – bei jedem Wetter – dem Wohlbefinden zuträglich sein **15** Bei STUDIENBEGINN dort zu inskribieren, ist rein technisch möglich **16** Theatralischer Einstudierabschnitt? Testphase nach 9 waagrecht in den Betrieb! **19** Um nach den Rauswürfen auf den *Gasseln unten* zu stehen, brauchts einen triftigen Grund

Senkrecht

1 Sie ist dauerhaft ein Grund für Pensionsanspruch, wenn das Leiden leider chronisch ist **2** Was machen beruf-ene AufsteigerInnen, die auf der Laufbahn den Werdegang einlegen? **3** Nagende Frage: Ist sie in der Lese-Version eine Bücherwurmverwandte? **4** Unser National-Rat: Du findest das Territorium nicht außerhalb der Staatsgrenzen **5** So grantig werden wir, wenns mit der Zitronenernte Essig ist **6** Ists rechtmäßig, dass der *Igel mit*-spielt? **11** Weil heute Volksfest ist, ist die *IT karg* besetzt **13** Die Genehmigung ist für den Betrieb dort in Osztitrol erforderlich? **14** Auch unter MEGABOSSEN sind Zeitungszustellungsverträge beliebt **17** Haben wir eine Schanze, dort in Nordtirol hinter(!) dem Berg auf die Sprünge zu kommen? **18** Wird im Undsowweiteren auch in STRETCH ausgeführt

Kreuzworträtsel-Lösung aus Heft 07-08/15

W: 6 PREISSPIRALE 8 NILPFERD 9 MAI 10 ICH 11 ANDRAK 13 LOT
14 MARKENWARE 16 SÖRYG/GYROS 17 STAEBE 18 ST 19 NOTSTAND 20 AG
S: 1 FREISCHALTEN 2 RIPPE 3 NIEDERLASSEN 4 JA 5 BESICHTIGUNG
7 STERNEZELT 9 MAKLER 12 AKZENT 15 ROT
LW: SONNENSCHIRM

DIE GEWINNERINNEN des Rätsels aus Heft 07-08/2015*

Julia Reisenbichler, 1170 Wien, Harald Morauf, 2123 Schleimbach, Markus Testori, 2020 Hollabrunn

Büchergutscheine im Wert von 20 Euro:

Michael Sahlinger, 2344 Maria Enzersdorf, Alfred Kitzler, 1150 Wien, Gerhard Hauke, 2500 Baden, Karin Misak, 1120 Wien, Desiree Schönland, 1230 Wien, Gerhard Holzzapfel, 7163 Andau, Evelyn Langthaler, 1210 Wien, Charlotte Lejeune, 1170 Wien, Angelika Payer, 1200 Wien, Christian Steinwender, 1190 Wien

* Die GewinnerInnen können wählen zwischen 1 Canon Digital-Kamera, 1 LCD-TV, 1 Apple iPod

Was ist hier die Frage?

Üblicherweise gilt es bei Rätseln, Fragen zu beantworten, doch hier stellen wir die LöserInnen vor eine noch viel kniffligere Aufgabe: Die Antwort ist bekannt, doch was ist hier die Frage? Von den drei Möglichkeiten stimmt jeweils mindestens eine (Lösungen siehe unten).

1. Das war ein Schlag ins Wasser.

- A.** Wie bedauerte der Schaumseilige, dass das Sahnehäubchen in die Abwasch rutschte?
- B.** Wie lautete die Einschätzung, als das Projekt Schiffbruch erlitt?
- C.** Wie kommentiert die Reporterin einen Verstoß gegen das Ruderregatta-Reglement?

2. Nur keine Wellen!

- A.** Wie äußert der Stadionbesucher seine Aktivitätsaversion?
- B.** Wie untersagt die Kundin der Friseurin den Einsatz von Lockenwicklern?
- C.** Womit wollen AbwieglerInnen beruhigend wirken?

3. Er ist zurückgerudert.

- A.** Wie wird es medial kommentiert, wenn ein vorgepreschter Politiker die Gegenrichtung einschlägt?
- B.** Wieso kam der Mann mit dem Kahn nicht voran?
- C.** Warum brauchte der Bootsausflügler bei der Heimfahrt keinen Motor?

Lösungen: 1. b, 2. c, 3. a



umfrage

Arbeit und Freizeit trennen: Klappt das?

Mehr als jede und jeder Dritte in Österreich arbeitet auch in der Freizeit. Können Sie nach der Arbeit abschalten?

briefe

HEFT 6/2015

Mein neuer Job hat Sinn

Es ist sicher sinnvoll, die Arbeitslosenproblematik verstärkt anzugehen, doch ich halte diese Art der Schaffung von Arbeitsplätzen insofern für problematisch, als dadurch die Budgetausgaben noch weiter steigen. Die Idee, möglichst viele Menschen beim Staat anzustellen, wird nicht aufgehen, denn irgendwer muss das auch bezahlen. [...] Neue Arbeitsplätze könnten beispielsweise dadurch geschaffen werden, indem wir unsere Energieautarkie vorantreiben, was zusätzlich zu einer Reduktion der Importe führen würde. [...] Mag. E. Steyrer, E-Mail

HEFT 7-8/2015

Mit dem Papa geht's leichter / Im Einsatz für den Ferienspaß

In beiden Artikeln ist die Rede davon, dass eine Kinderbetreuung nur dann wirklich gewährleistet ist, wenn eine Teilzeitarbeit angenommen wird. Teilzeit heißt in den meisten Berufsgruppen ein Gehalt von netto circa 850,00 Euro bei 30 h/Woche. Das liegt ein bisschen über der Mindestsicherung und deutlich unter der Armutsgrenze. Gab es nicht erst kürzlich eine Plakatkampagne, die darauf aufmerksam machte, dass sich Teilzeit auch auf die Pension auswirkt? Unverhofft kommt oft – der Partner/die Partnerin entscheidet sich für einen anderen Weg. Elternteil „wild“ zum/zur AlleinerzieherIn.

ALICE SPRUNG, E-MAIL

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Bitte haben Sie Verständnis, wenn wir lange Briefe nur gekürzt abdrucken. Wir kennzeichnen Kürzungen mit [...].
Briefe an akfuersie@akwien.at



Ich versuche, meine Freizeit zu genießen und nicht zu sehr an die Arbeit zu denken. Ich trenne die beiden Bereiche so gut wie möglich.

Evana Mesnic, Buchhalterin



Arbeit ist Arbeit, und Freizeit ist Freizeit. Ich halte gut die Balance und mache nach der Arbeit bewusst Entspannungsübungen.

Stefan Druskovic, Kontroller



Mit Kindern funktioniert die Trennung nicht immer ganz einfach. Oft sind Arbeiten am Abend zu erledigen. Das Wochenende versuche ich aber, arbeitsfrei zu halten.

Doris Pany-Kucera, physische Anthropologin



Ist kein Wasser in der Nähe, fällt mein Bedürfnis nach Arbeit eher gering aus. Beruf und Freizeit sollte man ohnehin gut trennen.

Yvonne Schwidersky, Kinder-Schwimmlehrerin

Die Antworten im Internet: Schlimm ist es, wenn der Chef Arbeit und Freizeit nicht trennen kann und das auch von den Mitarbeiterinnen verlangt. Gut, dass ich Kolleginnen habe, die da nicht mitmachen. **jojo** / Nachdem ich von zu Hause aus arbeite, fällt es mir oft schwer, Arbeit und Freizeit zu trennen. Da hilft dann nur ein Tapetenwechsel. Häufig lade ich meine Batterien bei einem ausgedehnten Waldspaziergang wieder auf. **Stefan** / Ich kann nach der Arbeit ganz gut abschalten. Falls es mir einmal nicht gelingt, hilft mir ein Training im Fitnesscenter. **Robelix**

Posten Sie fürs nächste Heft:

Besser drauf sein: Was hebt Ihre Arbeitslaune?

Ihre Antwort unter wien.arbeiterkammer.at/umfrage – oder per QR-Code rechts



WER SORGT FÜR
GERECHTIGKEIT?



DIE AK APP.

Mit Bankenrechner, Brutto-Netto-Rechner, Zeitspeicher und mehr.
Kostenlos im App Store und auf Google Play.



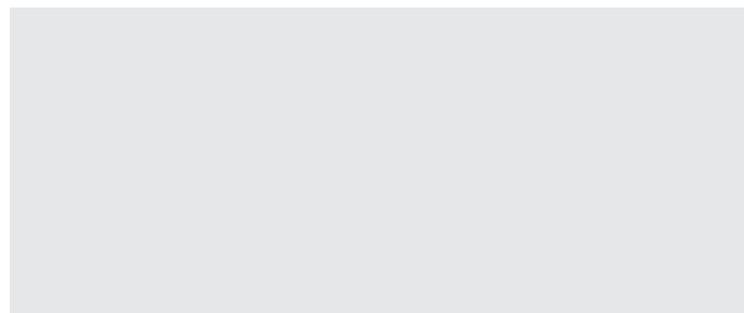
apps.arbeiterkammer.at

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Ändert sich Ihre Adresse – schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt

mit der neuen Adresse an AK Wien, Postfach 535, 1041 Wien.

Name			
Vorname			
Straße			
Haus-Nr.		Stiege	Tür-Nr.
PLZ		Ort	



Information für die Post:
Pb.b.
02Z034652 M
Prinz Eugen Straße 20-22, 1040 Wien
Retouren an PF 100, 1350 Wien

DVR 0063673